



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

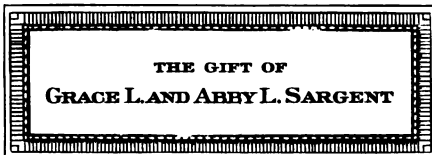
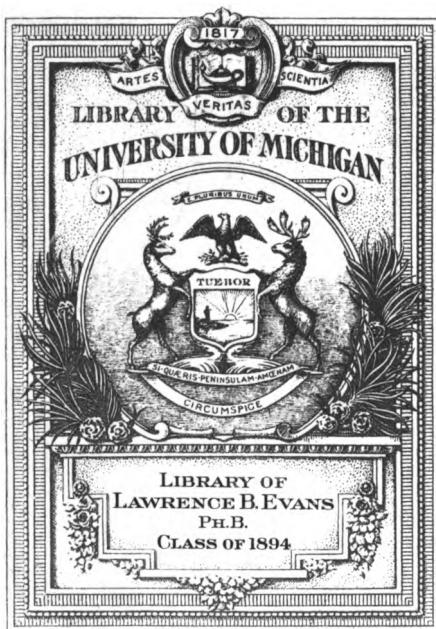
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A 680925



PT

4748

.533

I 33

Υεῦδος μετ' ἑσὶ, ἐπιβλέψαντες καὶ  
Περὶ ..

Seinem lieben Freunde  
Prof. Ed. Evans  
zur Erinnerung  
E. Schmelzer



Schmelzkopf, Eduard

# I m m e n

von

E. Smelzkop.



---

Bronswik,  
bei George Westermann.

1846.

11 7 33 33 2

1901-1902

11

# En dütſchen volke

tauedacht.



Die Götter und Götzen des Volkes

1894

Αἰὼν ἄμοισος χρέματα μὲν φιλεῖ,  
Μισῶν δὲ φεύγει θυμὸν ἀμύμονα  
Τιμᾶσι τιμάσων ἀτίμοις  
Φαυλότατον προδοτᾶν ὄμιλον.

τοῦτο ἐστὶν ἐπιτομή ἀποστολικῆς  
καθημερίας καὶ ἡμετέρας ἐπιτομῆς  
καὶ ἡμετέρας ἐπιτομῆς καὶ ἡμετέρας  
καθημερίας ἀποστολικῆς

Library of  
L. B. Evans  
3-2-31

Under doren geiht de muse  
    Un territt dr liljenleed! —  
Ut er eere schallt de lieder,  
    Op er eer' et ole leed! —

1. The first part of the report  
2. The second part of the report  
3. The third part of the report  
4. The fourth part of the report

## De Emmerstibbesche blaume.

---

Bi Emmerstibb' in sumpe  
Da steiht ne blaume sin;  
Dat fall de finste blaume  
In ganffen lanne sin;

Kleet sei sik of nich bunte —  
Dr kleet is griffelgrau —  
Glu — glu is doch dr oge,  
Te kiken recht jenau.

Wutau of bei monturen?  
Kof einder tulpen all?  
Et sleiht in grauen rokke  
Sau hübsch de nachtigall;

Of blaumen hett en harte;  
 De duft — dat is ör wort;  
 Verplantet, wenn se blaumet,  
 Wu wenn'je blaumet fort!

Son bläumeken an tune —  
 Wu denkt et nich sau tru!  
 De raufe hat en doren  
 Un sticket slu — gar slu;

De Emmerstidd'sche blaume —  
 Dei blaumet still un sacht,  
 Of winterdag, of sömmer,  
 Bi dag' un of bi nacht.

Dei hat of ören doren  
 Sau fineken — sau fin;  
 Dat fall de finste doren  
 In ganffen lanne sin.

## De kuffuf.

De kuffuf röppet kuffuf — wu lankwilig!  
 Dat bei of gar nift bätres lehren well!  
 Freujahr un lange leben röppt e hell  
 Un hat bi finen raupen et sau ilig!

Wenn doch de minschen ar de kuffuf been!  
 Doch hüte dit un morgen dat, denn dit —  
 Roth, jäl un blau un effelgrau un witt!  
 Se mött eimal et leben sik verleen!

Wat if an kuffuf noch nich kann verdragen —  
 Int fremme nest legt hei jetrost sin ei;  
 Dat is ja sonnen kuffuf einderlei!  
 Dei — erst ne lüttje wagenstertje fragen? —

Is nu de junge kuffuf utebreuet —  
 En grül — wat bei nich alle runderpafft!  
 Da wert mal inepafft un utepafft!  
 Wu sik de wagenstertje brower frenet!



Un is de kuffuk vullens opetrefket —  
 Hei schimpet op de wagenstertje lut,  
 Dei't mit ne meine doch sau brav — sau gut,  
 Kein wunder, wenn de böggelkens ne neffet.

Kein wunder, dat hei overall sik schuet!  
 Hei dräggt sik stännig asch- un esselgrau;  
 En sündern un verbräkern geiht et sau,  
 Dei keinen mehr — sik sülwest nich mehr truet!

Dat mag e wol — sik snätweln, eier leggen!  
 Sau hat de fule dat vergnügen of;  
 Doch wu't emal nah suren sweete roß —  
 Kuffuk — darower leite veel sik seggen!! —

## Danklied.

Wer dankt noch mit parruffen,  
 Wer dankt noch mit en frakk? —  
 De hant er minscheit drücken —  
 Hett dat nich of jesmaff? —

Hier streben un hier strien  
 Mit froher tauversicht,  
 Hier stahn un hier of fallen —  
 Hier sitt et dankjericht!

Mich wahr, datt hett en glücke:  
 Et glück von andern bun  
 Un keinen minschen fürchten,  
 Op Gott un siß vertron? —

Du bist doch ganß verrückt!  
 Du bist doch reine dull!  
 Holt, früntjen, dine snute!  
 Du nimmst se gar te vull!

It mag nich wedder schimpfen;  
 Nich wost un wedder wost  
 Sieht einder einen doften,  
 Sau stille sinen doft!

Hier dräpe we tesamme,  
 Mit — un of ohne frakt,  
 In harten mann'je thräne —  
 Dat hett doch of jesmaff?

Hier dräpe we tesamme,  
 Gah't wi of süß jetrennt;  
 Hier is't, wo wi ar frünne  
 Üsch alle wedderkennt!

Hier dräpe we tesamme,  
 Krumm, lahm, jesunt un krank;  
 Hier drückt wi üsch de hämme —  
 Nich wahr: dat hett doch dank? —

---

**Wutte rut?!**


---

De foff in finen Locke,  
 Dei hat et lange gut;  
 Hei lett se fett sik grasen —  
 Un fritt se denn — de hasen —  
 Hasen? —  
 Wutte rut?! —

Et lieht en hund an owen,  
 In harten kraft un muth;  
 Dei drömmt von foff un hasen  
 Un hört de hören blasen —  
 Blasen? —  
 Wutte rut?! —

De fläper lieht in bedde  
 Mit heiler, warmer hut;  
 Dat is de ächte drömmmer,  
 Drömmt winter un drömmt sömmer —  
 Sömmer?  
 Wutte rut?! —

Et lieht in kolen hebbe  
 En harte warm un gut;  
 Well feinder siß erbarmen? —  
 Da komet de schandarmen —  
 Schandarmen? —  
 Wutte rut?! —

En beddelmann well nahen;  
 Wu dei, wu dei siß schut!  
 Herr graf, en reisepennig! —  
 Herr graf, dat is ja wennig! —  
 Wennig? —  
 Wutte rut?! —

Et kummt heran en dichter,  
 Von harten warm un gut;  
 Dei — heilen use wunnen? —  
 Weg mit en lumpenhunnen!  
 Hunnen? —  
 Wutte rut?! —

---

## De frohe muth.

En bürgervereine te Boffelle tauebacht.

Wat geiht doch ower frohen muth  
 Bi allen — allen dingen?  
 'I geiht alles noch emal sau gut  
 Mit singen un mit klingen.

Wu munter son zalbatenschritt,  
 Wenn frisch de hören blaſet!  
 De lahmste blifft in ſinen tritt,  
 Wenn ſtorm un wolken raſet.

Wu ſlink nich of de wofke ſnurrt,  
 Wenn ſik de fehle röget!  
 Klimm, wer ſin lewedage knurrt,  
 Sin lewedage ſwöget!

Verduwvelst sijnfank nich en flit,  
Wenn lut de braken klappert?  
'T was bäter doch tau jeder tit  
Gfungen ar eplappert!

Et wiwefen an neste but,  
Et männeken mott fleutjen;  
Frisch, frisch! man immer frohen muth!  
Denn smeckt de arbeit feutjen!

---

## N i c h e ?

De sunne schint — wer well et ör verwehren?  
Bon himmel kieft de maan sau seute raf  
Op hüser, felber un op mannig graf;  
Wer möchte kolt ne sinen rüggen lehren?

De quelle sprubelt — fall se nich mehr sprubeln? —  
Verseuf et man — se briffet doch jif bahn;  
Kein druppe wert nah dinen willen gahn,  
Wutt hemmen du se — mit jewalt verhubeln.

De blaumen blaumt — du kannst et nich verbeien!  
Se fraget nich erst, of se rufen füllt,  
Un wenn se sit in dre blädder hüllt,  
Se wehrt sik tapper, mött sei ut jif breien.



De vöggel trefft von lant te lann' un singet —  
Wo futter wäſt, da is ör neſt ebüt;  
Verwehr et ne — ſe lachet dik wat ut,  
Dat lut et in en bargaſen wedderklinget.

De mutterschape fänget an te blarren,  
Nimmſt du ne weg ör leitwe kinneken;  
Nimm ſewwen minſchen, ſett ſei alle hen —  
De lüe ſwiget, laaſt jetroſt ſik narren. —

Wutt fri du von er ſewwer drober ſpräken —  
Se ſleepſt of dik noch in de wache ſort —  
Un keinder — keinder ſeggt ertau en wort; —  
Sau mott in ſtillen denn din harte bräken.

---

**Et hübsche mäken in er mölle.**

In er mölle was en mäken,  
 Lustig, swipp, von harten gut;  
 'I gansse döörp dee von ör spräken;  
 Weele wünschen se taur brut;  
 Wetter, wat ne smukke deeren,  
 Snar un hübsch un blank un fin!  
 Jeder säch sei an sau jeeren;  
 Smucker konne keine fin.

Lokken ar se dräggt de nire,  
 Dgen ar se dräggt de lux,  
 Un ne talje, slank un fire;  
 Ar ne hoppe was ör wur;  
 Un von allen noch et beste,  
 Dat se wennig plappern jinf,  
 Bin jesnacke sei de leste,  
 Erste sei bir arbeit flinf.

Morgens, wenn de hahne freithe  
 Un et ganffe hus noch stumm,  
 Hale roggem sei un fleie,  
 Reip all op en howwe rum;  
 Alle häunder, alle duben,  
 Alle wäschen krumm un scheif,  
 Nah un wit de spinnestuben —  
 Alle harren sei sau leif.

Nah en mäken was en Iopen,  
 Was en Iopen her un her;  
 Stunt bi ör et fenster open,  
 Keef er glik herinder wer;  
 Doch de glatten jungens alle  
 Konne se dorchut nich lin;  
 Sonne schönheit op en balle  
 Pleggt ne häffligkeit te sin.

Blöglig wort et schöne mäken  
 Krank — de puls jink fürchterlig;  
 'I was, ar woll' et harte bräken;  
 'I ganffe hus was weenerig;

Swinne wort nahn dofter schiffet,  
 Un de dofter kamm of flux;  
 „Hör, din blaut hat sik verbiffet!  
 Gldf man nich, ik make jur!

„Mäken“, seggt e „du most frien,  
 Un din hart' is wedder gut;  
 Mäken, segg, kannst du mit lien?  
 ' Luchte dik, man fri herut!“  
 Dofter keef sik an et mäken;  
 „Mine, segg, du liwest mit!“  
 Un wat dee nu Mine spräken?  
 „Friße, ja, ik liewe dik!“

Use dofter in furiren  
 Harre gar te grausam glüff,  
 Konne doch filosofiren;  
 Dit dat was et mesterstück.  
 Munter wedder sprung un danffe  
 Mine nu in huse rum,  
 Drömme von en myrthenkranffe —  
 Kort un gut — dei was nich dumm.

Wat nu wider sik bejeben  
Twischen brut un breddejam,  
Wu se sik de tit verdreben,  
Bet de polterabent kamm,  
Mött se sülwest üch vertellen;  
Denn min liedjeken is ut;  
Glücklich alle junkjesellen,  
Dei in arme holt ne brut!

---

## Et vöggelneft.

Son vöggelneft — du niepe doch, wu prächtig!  
 Rief, brop wu stille sitt et wieweken!  
 Schiltwache steiht erbi et männeken;  
 De lieve doch wu fromm un wu allmächtig!

Da sitt et nu — et wieweken — un breuet  
 Un defft de eier tau mit warmer host!  
 Et männeken sleept an de beste kost;  
 'T is lieve doch, dei tru et nestjen heuet!

De katte nich — et kummt heran son bengel,  
 Dei dag for dag de kammeraen sleiht,  
 Doch in de schaule sellen sellen geiht;  
 In sonnen stefft de düwel un — en engel;

Hei of nich ful! Weg mit er plunderjaffe!  
 An home rop! Et röppt et männeken  
 Un röppt un röppt; weg flüggt et wieweken;  
 De teljen bräkt — et höllt de leste tafte.

Hei ritt et ut — o Gott, wu schrit de olen!  
 Dei um et nest sau tru — sau tru erwacht,  
 Bi dage tru un tru sau mann'je nacht,  
 Wu jeeren härren sei dr nest beholen! —

De slüngel raf — de hose ganff terretten —  
 Bestieht de bunten eier — smitt se twei!  
 En munter vöggelken in jeden ei!  
 Hei sieht et an — um't balle te verjetten.

Nu hei nah hus — un fleutjet; doch de olen —  
 Dei bliwet noch; noch weent et wiveken;  
 Noch klaget lut un schrit et männeken; —  
 Denn fort — sik da, da nich mehr opteholen!

**Spinne, Dortjen, spinne!**

Spinne, Dortjen, spinne!

Sinne, sinne, sinne!

Denk, et keime de fru Holle!

West ja, wat se dik denn wolle —

Dik,

Dortjen,

Dik.

**Spinne, Dortjen, spinne!**

Swinne, swinne, swinne!

Hast du dik nich garen spinnen,

Wart noch nich de kransf ewunnen —

Dik,

Dortjen,

Dik.

**Spinne, Dortjen, spinne!**

Butten steiht in winne,

Butten früst din junkjeselle;

Snütje dik nich op en felle

Dik,

Dortjen,

Dik?



Spinne, Dortjen, spinne!  
 Denk, wu't geiht en kinne  
 Op en kolen arm' edragen!  
 Wart et nich nahr schörte fragen  
     Dif,  
     Dortjen,  
     Dif?

Spinne, Dortjen, spinne!  
 Swinne, swinne, swinne!  
 Most de mal din kint beweenen,  
 Wer well dif de deuker lehnen —  
     Dif,  
     Dortjen,  
     Dif?

Spinne, Dortjen, spinne!  
 Sinne, sinne, sinne!  
 Wenn du dinen kinne storben —  
 Hat et naug von dif erworben —  
     Dif,  
     Dortjen,  
     Dif!

---

**Et geiht erbi nah gunst.**

Anfossen wat de gue nahwer denkt,  
 Un treffen an er groten kloffe hoben  
 Un häufer schriben, sündere te beloben,  
 Un wine drinken, bei de fürst eschenft —  
 Dat is — dat is gar keine kunst;  
 Et geiht erbi nah gunst.

De talje nahn parskuffewite dreihn,  
 Mit hännen un mit säuten um sik smiten,  
 In appelsinen un makronen biten  
 Un opepuget ut en fenster seihn —  
 Dat is — dat is gar keine kunst; —  
 Et geiht erbi nah gunst.

En börger grüssen mit en säwel barsch  
 Un enk et harte sik tesammesneuren,  
 En rausenbakkig mäken slu verfeuhren  
 Un vor en flosse raupen linxum — arsch! —  
 Dat is — dat is gar keine kunst; —  
 Et geiht erbi nah gunst.

De fulen hånne leggen in en schoot —  
De markigen ellbogens. in er fikke —  
Un dot en minschen slahn mit einen blikke  
Un gar noch adlig weeren ohne noth —  
Dat is — dat is gar keine kunst; —  
Et geiht erbi nah gunst.

De minschen lieben, strin for licht un recht,  
Nich wanken un nich wiken un nich bögen  
Un hungerpoten — hungerpoten fugen  
Un heiten dull un heiten gar noch slecht —  
Dat is — dat is bi Gott ne kunst; —  
Hier geiht et nich nah gunst. —

---

## De tewe un et hünneken.

---

Hebb' ik bin fräten sonnen teben anneteffen —  
 Wu dei nich knurrt, wenn sik son hünneken well  
 nahn!

Sei fletscht de tähne, bliffst e bi ne stillestahn  
 Un maakt e miene, von er brae mal te smecken;

Maakt et de minschen anders, wenn se sik um äten  
 Un drinken prügelt? Slaht se sik nich ofte dot  
 Um staat un golt un silwer, um et leiwte brot?  
 Well ofte nich alleen' en dikkop alles fräten? —

---

## En Boffellschen bürgervereine

tau sinen Stiftungeßefeste tauedacht.

Bräuder, laat de gläser klingen:  
 Hoch Boffelle, dreimal hoch!  
 Keimal well en wart jelingen,  
 Wenn't mit heiterkeit nich schoch!

Hüte wart kein water drunken!  
 Hüte blinkt in gläse win!  
 Traurigkeit passt for hallunken!  
 Hüte mott mal festdag sin!

Sint wi alle doch tesamme;  
 Keinen reip von üsch de dot  
 Un an usen rausenstamme  
 Blaumet mann'je raufe roth;

Bringet nich all riken segen  
 Use bräuderlige bunt?  
 Richt un freud' op allen wegen,  
 Wu jau mannig doren stunt!

Hat sif nich de zant emindert  
 In er gaussen bürgerschaft?  
 Un wu mann'jen is elindert  
 Noth un pin dorch use kraft!

In sin harte kiefe jeder,  
 Bätre, wur e swäffe sint!  
 Meint et gut doch de kathedr,  
 Un hei sprickt nich in en wint.

Bräuder, laat et üsch verspräken,  
 Laat üsch holen use wort!  
 Willt de blinnen fleigen stäken,  
 Sage wi se trülig fort.

Kein prozess mehr, kein jesnaffe,  
 Keine löggen un kein srit!  
 Dräggst of noch sau veel de naffe,  
 Immer fröhligkeit un flit!

Weg en priffel ut en koppe,  
 Wur e sif noch zeigen mag!  
 Keinder gähe mit en zoppe!  
 Weg de nacht! Et weere dag!!

Frisch, sau ar op usen grunne  
 Wafft de appelbömeken,  
 Süllt of blaumen usen bunne  
 Sine rausen farnerhen!

Un et fall in usen felle  
 Nimmer greunen bilsenfrut!  
 Drinkt wi doch ut ei nder quelle  
 Alle — liew' un eddelmuth.

Füllt de gläser, bräuder alle!  
 Dreimal hoch, hoch de verein!  
 Hell ut einen murane schalle:  
 Alle harten fromm un rein!

## Bijeulekenlied.

Bijeuleken, vijeuleken,  
 Wu hebb' ik diß sau leif!  
 Wat hängt, min leuwe bläumeken,  
 Din köpfen denn sau scheif?

Sau fläperig din dgelken?  
 Din steel sau welf un matt?  
 Bijeuleken, vijeuleken,  
 Wer dee, wer dee diß dat?

Wer tratt mit finen faute denn  
 Sau plump din köpfen dal?  
 Bijeuleken, vijeuleken,  
 Nicht op diß noch emal!



Wu jinf de missethäter hen?  
 If will't ne seggen schon;  
 Bijeuleken, vijeuleken;  
 Sei friggst noch sinen lohn.

Wu jinf e hen sau sachtjeken?  
 Junk dei denn ohne faut!  
 Bijeuleken, vijeuleken,  
 Iskolt is ja din blaut!

Bijeuleken, vijeuliken,  
 Wu harr' ik di' sau leif!  
 Du hat, min arme bläumeken,  
 Ekniffet di' de reif.

---

**De immen.**


---

De immen komt sau munter hen= un heresflogen  
 Un summet um de seuten blaumen her un hen;  
 Wat quält dei dierekens de leirwen blaumen denn?  
 Mich dauet sei ne weih — man hommig hett se fogen.

Brof all en steelken, dat sik hen= un hereneiget,  
 Wenn drop en flitig immeken sik weegen dee?  
 Ruft ummesüff denn seutjen hei' un saat un klee?  
 Ah laat se doch, wenn lustig hen un her se fleiget!

Da geiht et rut un rin, te halen, aftelaen  
 Un afeftöben von en säutjekens en flit,  
 Un vullenkomen steiht et hus in korter tit,  
 Sübsch warmeken — well balle doch de winter nahen.

An kummt de immer, besieht un wägt de körwe  
Un socht sik flur de aller=allerwarsten ut  
Un brennt de immen dot; et honnig smeckt ne gut;  
Wat wörr' ervon, wenn sau emal en minsche störwe?

Ni st wart ervon! Sau junkt all mann'jen — mann'jen  
dichter;  
Von blaumen fleept e honnig in sin hüfeken;  
Se maht ne dot un nehmt et seute honnig hen  
Un lacht ertau un lopt ervon — dei bösewichter.

## Boffelle rottet et unkrut ut.

En bürgervereine te Boffelle tauebacht.

In sanne te Boffelle

Da gaff et unkrut veel;

Dat harre neddertroungen

Sau mann'jen roggenteel;

Un doch, hier wäfft de rogge

Ar waitenflur temal —

Un lichte man de kören

Un of jerink de tahl; —

Da trabden se tesamme,

De bürger arm un rih

Tau einen festen burne

Bon ansanf veele glif;

Nich lange wort ebaget;

Se reipen alle lut:

Hier fall kein unkrut waufern!

Et mott — et mott herut!

Von allen wort besloten —

Et dönderdages was't —

Heruter fall et untrut

In allergröttster hast!

Nu jink et in de felder;

Da gaff et untrut veel;

Dat harre nebbertwungen

Sau mann'jen roggenteel.

Gotts wetter! wat for dieffel!

Wu bei en roggenteel!

Dei hat alleene mann'jen —

Sau mann'jen fim estiff!

Un wat for tüffsche doren

Un waukerblaumen jäl

Un raal mit roen blaumen,

Dei swart üsch makt et mäl!

Un klaper, wat for klaper!

Dei makt üsch veele noth!

Heruter mit en slängel!

Dei brennt en roggenteel!

Fohrop, fohraf, tweerower  
 Junk't frisch in vuller haft;  
 Se retten ut et unkrut  
 Gar flitig ohne raft.

Gott! wat for hungerblaumen!  
 Op einmal doch te veel!  
 Hett wi de andern twungen,  
 Is dat en lüttig speel!

Dei trät üsch of man wendig  
 En rogen op en kop,  
 Un fiect nahn blauen himmel  
 Sau gottesfürchtig op.

Fohrop, fohraf, tweerower  
 Junk't frisch jahrin jahrut,  
 In freuhjahr un in sömmer,  
 Mit immer frohen muth;

Et wort erbi esungen  
 En liedjen jeder tit;  
 Dat Klinge rein un helle  
 Dorch alle felder wit;

Un reiner wort de rogge,  
 Taur insaat rein de frucht,  
 Un vuller of de ahren  
 Un swarer of de wucht.

Dat wort en eerenfegen  
 Sau riklig un sau grot!  
 Un wenn'jer wort et unkrut  
 Un häter wort et brot;

De hungerblaume blaume  
 Of wenniger an tahl,  
 Un lütt'jer, immer lütt'jer  
 Un blasser allemal;

Kein stükke was te seihne,  
 Dat ful noch lag un grau;  
 De vileken an tune  
 Dei keeken früntlig tau.

De himmel gaff gut webber  
 Un warmen sunnenschin;  
 Frisch wussen de kartuffeln  
 Un rogg' un gaff' un lin;

De bürgerß awer sungen —  
Se drop kein hagelßlag;  
Se firen alle woche  
En greunen dönderdag.

---



**De arme sinke in bure.**

„Min vöggelken sau trurig  
 Op sinen stoffe sitt,  
 Sau still in einen hüpfen,  
 Dat hei nich süppt noch fritt!

Süß hupple ja in bure  
 Hübsch munter op un dal;  
 Nu trefft hei in sin köpfen,  
 Wart grillig op emal.

Du warst mit doch nich starben,  
 Min letwe vöggelken?  
 Worum sau still, sau trurig  
 In dinen harten denn?“

„„Dat, frünt, will ik dir seggen;  
 Hörst wol de vöggel du?  
 Se snäwelt sik un singet  
 Un but dr nestjen tru!

Wu prächtig sleiht in bome  
 Et sinfenmänneken!  
 Et fleepet moos un haare  
 Sin leirwe wirwefen.

Hei streffet vor sin köpfen  
 Un horcket ganff genau;  
 Hei hört se butten singen,  
 Hei hört en ritvortau!

Denn kikket hei in sin harte;  
 Hei denkt: se suäwewelt sik;  
 Hei denkt: wer sett' int buer,  
 Wer sett' int buer mit?

Fängt dei mal an te slahen,  
 Hei sleit sik reine dot;  
 Dat marke di, min früntjen;  
 Nu lindre sine noth.“ ”

„Wat meinst de, wat? int buer  
 Of noch en wirwefen?“ —  
 „Denk nahe doch in koppe,  
 Hei is ja männeken!“ ”

De finfker fä: „Denn fleiht e  
 Mit nich mehr dag for dag;  
 It mag tau allen titen  
 Gar jeeren finfenslag!

Un well e mit nich flagen,  
 Sau mödt de ogen rut!  
 Hei fall wol fingen lehren!  
 Denn fleiht e lut un gut!“

De finke trurt un truert  
 In finen harten fort;  
 Hei treffet in fin köpfen,  
 Un fitt un seggt kein wort;

De finke trurt un truert,  
 Denkt an en wiwefen;  
 O finfker, denk doch nahe,  
 Bift of ja männeken!

Doch nich sau denkt de finfker,  
 Brennt ne de ogen ut;  
 „Hei fall wol fingen lehren;  
 Nu fleiht e lut un gut.“

De finke trurt un trüert;  
De ogen daut ne weih;  
Doch weiher dee ne't harte:  
Wat for ne türannei!

Denn fängt hei an te slahen;  
Hei sleiht sau lut — sau lut;  
Hei hat sik dot esungen,  
Doch sunk e lut un gut.

---

## Min blaumenbeet un de ziffenboff.

Ik harre mal in garen  
 En lüttig blaumenbeet;  
 Dat harr' ik miß bebuet  
 Mit suren — suren sweet;

De bräuder Karl un Friße  
 Dei harren't schenket miß;  
 Dei freuen ower blaumen  
 Sik grade sau ar ik.

Nu plant' ik veele blaumen:  
 Levkojen, nägelken  
 Un monatßrausen veele  
 Un nachtwißeuliken;

Ertwißchen of refeda —  
 Von immergreun en fom;  
 Doch plant' ik in de midde  
 En lüttjen eifebom;

Son bömeken un blaumen —  
 Dat sieht gar lieblich ut,  
 Un grad 'en eikebömen  
 Bin ik sau gut — sau gut.

Wat hebb' ik mit efreuet,  
 Ar mine blaumen grot!  
 De monatsbrausen blaumen  
 Sau wonnig un sau roth!

Reseda — wu dat dufte! —  
 Un't nachtwijeuleken!  
 Doch op en funsten roken  
 De roen räufeken!

Doch ach! wu trurig — trurig! —  
 'I was um Jehannig ut —  
 Koun' ik — koun' ik noch weenen,  
 Ik weene brower lut —

Et briffet ut en nahwer  
 Ein ole zikkenboff!  
 Dei slüngel, ja dei slüngel  
 In esselgrauen roff!

Hei flur of in en garen,  
 Fällt in min blaumenbeet, —  
 If harr' et mik bebuet  
 Mit suren — suren sweet —

Berposet mik de blaumen,  
 Bou immergreun en som,  
 Fritt af, fritt af — dei slüngel —  
 En lüttjen eikebom —

Fritt af mit frechen mule  
 De roen räufeken; —  
 Et blaume mik for dat jahr  
 Nich mehr ein bläumeken!

If konne thränen weenen  
 Op minen greunen som,  
 Un thränen, bläu'ge thränen  
 En lüttjen eikebom!

If harre ja de blaumen,  
 De blaumen, ach, sau leif!  
 Nu fritt sei af son slüngel —  
 Son zikkenboff — son deif!

## Min krafft.

Mal woll' ik blaumen plükken  
 Laun hübschen krafftken;  
 Wat wutte, frau mit einder,  
 Mit sonnen krafft denn?

Den krafft den will ik leggen,  
 Dei blaumen op en graf;  
 Ik plükke süß unjeeren,  
 Unjeeren blaumen af;

Op't graf von miner mutter,  
 Dei nu en jahr all slöppt,  
 Dei lut noch ut en grawe  
 Mit dre liewe röppt.

Ik junk herum in garen  
 Un söchte blaumen veel;  
 Da funt ik veele knospen  
 Un mann'jen brögen steel;



Un an en knospen hänge  
 De frische morgenthau;  
 Oft weene mine mutter,  
 De leitwe mutter sau.

Da funt ik witte liljen  
 Un roe nägellen,  
 Un hübsche marjenblaumen  
 Un nachtwijeuleken;

Wu prächtig, nå, wu lieblig  
 Dei nachtwijeuleken,  
 Gott, dei sau seutjen rufet! —  
 Wu sünn' ik bätte denn? —

Dr kleed — ach! mine mutter  
 Dei draug sik grade sau;  
 Dat is ja flit un meuhe,  
 Sau ganss — sau ganss genau

Was't, wenn de morgen graue,  
 Wenn abendämmerunk —  
 Wu hat se sik eplaget —  
 Eplaffet immer junk!

Or duft dat is de lieve,  
 Dei sei in harten draug;  
 Gott! dat or leuwe harte  
 Sau forte tit man slaug!

If plükke nu un plükke  
 Veel nachtwijeuleken,  
 Dei stillen, frommen blaumen —  
 Wu funt ik bätte denn?

Doch nu alleen' alleene  
 Dei nachtwijeuleken?  
 Et staht ja doch in garen  
 Noch andre bläumeken!

Nā, nā — de andern blaumen  
 Dei sint te prahlerisch;  
 Et ruket wider keine  
 Sau seutjeken, sau frisch.

Un keine rausenknoospen? —  
 Dei sint verwelket, ach!  
 Wu veele rausenknoospen,  
 Dei ik all welken sach!

Doch bläbber, greune bläbber  
 Dei mött en kranß erfreun;  
 Esü, ssü, da in er effe  
 Da steiht ja immergreun!

Ah immergreun, wu prächtig,  
 Wu greunt et doch sau frisch!  
 Dat is for mine mutter  
 Of nich te prahlerisch!

Verjissmeinnicht da hinnen —  
 Dat blaumet helleblau;  
 Et draug ja mine mutter  
 Bescheiden sik un grau!

Harrst du mit je verjetten,  
 Du, leirve mutter, mit? —  
 Wu könn' ik dik verjetten,  
 Ik, leirve mutter, dik? —

Esü — noch ne immortelle!  
 Dei — dei — dei mott ertau!  
 Dat is ne lüttje lilje;  
 Dei passet of jenau;

Un ar ik alsau meine,  
 Ne thrän' int oge tratt,  
 Dat, ach! de lifendecker  
 Zewiff noch nich vergatt.

Nu wunt ik disse blaumen  
 Taun hübschen kranffe mit;  
 Doch op de immortellen  
 Da fleek ne thräne sit;

Dat was dei sülwe thräne,  
 Dei op de life flot,  
 Ar ik de mutter kranffe  
 In ören sarke dot.

Un um de schummernisse,  
 Wenn't nachtwijeuleken  
 Ut sinen keldche ruffet  
 Sau leif — sau seutjeken —,

Da draug ik stillenswigenß  
 En kranff op't stille graf;  
 Et fell op graf un blaumen  
 Wol mann'je thräne raf.



## Westerfant.

Et zanken sebben vöggel sîk, wer op en besten sînge:  
 De sparlink un de nachtigall, de finke, de goldamer,  
 De lereke, de swaleke, de bunte stigelitsche;  
 Taun richter harren sei tesamm' en puter sîk erkoren;  
 Dei tjauke dann un wann emal, dei satt er midden  
 twischen

Un fodere taun sîngen op dei sebbene tehope;  
 Sau hebe nu te tschilken an, te tschalken use sparlink:

Tschilk — tschalk —

Wu roggem is, wu gasten is,

Da sitt ik op en dake;

Tschilk — tschalk —

Le hungern un te dosten is —

Dat is nich mine sake!

Tschilk — tschalk —

Tjauk — tjauk —

Form ruh un ruppig sau ar du, de inhalt frisch un  
 kräftig,

Nu kumm hervor, goldamer du, lat hören, wu de singest!

Tjauk — tjauk —

Burr — burr — burr dat is min lied!

Tjauk — tjauk —

Wer singen well: dat is min lied, un singet: dat is  
min lied,

Dei soll et singen laten sin un ganss te huse bliben;  
Dat is min lied, min lied is dat — dat maht ja  
noch kein Lied ut.

Tjauk — tjauk —

Nu swaleke, tritt du heran, lat hören, wu de singest!

Tjauk — tjauk —

Ar ik vergangen jahr noch was,

Was dit fak vull, was dat fak full,

Nu hett sei alles —

Verschifft verschafft verschifft verschafft

Verschiert!

Tjauk — tjauk —

Du plapperst dorch enander veel, dat junk mit tau  
jeswinne;

Sink noch emal, dat ik genau kann en jedanken folgen.

Tjauk — tjauk —

Ar ik vergangen jahr noch was,

Was dit fak vull, was dat fak vull,

Nu hett sei alles —  
 Verschifft verschafft verschifft verschafft  
 Verschiert!  
 Tjauk — tjauk —  
 De varse slecht, doch gut de sinn — 't is umjekerht  
 noch slimmer;  
 Vor allen dingen hapre nich un blif in lie steffen.  
 Nu, sinke, nu tritt du hervor, lat hören, wu de sington!  
 Tjauk — tjauk —  
 Pinf — pinf —  
 Witwefen, witwefen, witwefen ritvortau!  
 Pinf — pinf —  
 Tjauk — tjauk —  
 Te infach un lankwilig of ein witwefen alleene;  
 Du denkst in dinen koppe mehr, kannst et noch häter  
 lehren!  
 Nu, stigelitsche, sink of du mit dinen sluen oge!  
 Tjauk — tjauk —  
 Dei smett verdammt sik in de bost un dee sau niepe,  
 niepe;  
 Dei strigle sik un snare sik un sleutje bunte bunte:  
 Stiglit — stiglit —  
 Ik hebbe bunte fleeder an,  
 Dei möget alle jeeren!  
 Stiglit — stiglit —

De kleeber maft ja doch en mann,

Drum hol' ik sei in ehren!

Stiglit — stiglit —

Mit fluheit kummt en dorch de welt,

De tugent — dei mott hungern!

Stiglit — stiglit —

De flitige — dei hat kein jelt;

De fule — dei kann lungern!

Stiglit — stiglit —

Tjauf — tjauk —

Recht hübscheken, recht bunteken, dat lat' ik mit jefallen;

Doch pist! dat et nich jeder hört, dat dört nich alle

wetten;

Au, lereke, lat hören dik, hast lang enaug eteuwet!

Tjauf — tjauk —

Dei hebe sik, steeg in de lucht un sunk dr lied in fleigen :

Harr Gott, harr Gott, ik preise dik,

Du vater von üsch allen!

Du futterst mit, du dränkest mit,

Dat is din woljefallen!

Ik sweve freudig himmelan

Un sing' un sing' un singe —

Un sing' un singe, wat ik kann;

Du west all, wat ik bringe!



Wat fingt et sik in frier lucht  
 Sau schönekén, sau fine!  
 Da unnen all dei leuwe frucht —  
 Sei is doch alle dine!

Wat ik dik bringe, dat is dank,  
 Dank, dank for dine liewe,  
 Un liewe hett min loffesank,  
 Sau lang ik leben blive!

Muter — auter — auter —  
 Dat swirrt sau seutjen hen un her, wu mächtig dei  
 jefühle!

Muter — auter — auter —  
 Un dat de mit en sittjen sleihst en takt, wu prächtig,  
 prächtig!

Muter — auter — auter —  
 De leste wart de beste sin, ik seih' et dik all anne;  
 Tritt vor, du lüttje nachtigall in dinen slichten Klee;  
 Bist doch son nachtwijeuleken! Lat hören, wu de singest!

Muter — auter — auter —  
 Te busche flog de nachtigall un sunk op ören twige;  
 Dei sunk ör lied sau liewevull, ar keinder noch esungen:

Lieve, lieve, lieve, lieve  
 Meget fik in minner kost!  
 Wat ik sinne, wat ik drive —  
 Lieve — sau hett mine kost!

Lieve — tja — tja — tja — tja — tja —

Lieve blaumt an jeben bome,  
 Blaumt in jeben bläumeken!  
 Lieve greunt an heggensome,  
 Lieve feuhlt min wirweken!

Lieve — tja — tja — tja — tja — tja —

Lieve — dat is nehmen — jeben!  
 Lieve lindert alle noth!  
 Lieve, liew' is use Leben!  
 Lieve, liew' is use dot!

Lieve — tja — tja — tja — tja — tja —

Auter — auter — auter —  
 Hast brav emakt, min vöggelken, dat lett — dat lett  
 fik hören!

Auter — auter — auter —  
 Dat was en lied, sau fin, sau fin, dat mik et harte bebet!  
 Auter — auter — auter —

Dat wert noch lange, lange noch in minen ohren  
flingen!

Auter — auter — auter —

Nich wahr, jü vöggel alle, dat — dat hett noch  
waffer singen!

Doch wett ik nich, wat hier te daun: de lereke hat  
länger,

Hat länger ar de nachtigall un of sau hübsch esungen;  
Drum bidd' ik allehope jüch: ik mott mit erst besinnen;  
Et lett sik ja doch denken man de wahrheit ruterfennen;  
Jerechtigkeit — dat is en dink gar schlimm in usen titen!

Auter — auter — auter — auter —

En kop opsetten — is te swar, doch lichter af ne ritzen!

Auter — auter — auter — auter —

Sau bidd' ik üch demüthiglig: dat dink well owerleggt sin;

Auter — auter — auter — auter —

Kopbräken kost un lange tit, fall alles gut eseggt sin!

Auter — auter — auter — auter —

De lereke, de nachtigall, sau sinnig anesleekt,  
Sau duseken, sau bränderlig — dei leiten't sik jefallen;  
Doch dachten sei in stillen wol et öre von er sake;  
De stigelitsche lach' er tau un mein': ik wett et bäter.  
De andern alle sweegen still un geiben sik tefreen;  
De sparlink atwer plustre sik un tschilp un tschalp un  
tschilke:

Tschilk — tschalk — tschilk —

Verlaat ouch op en puter nich! Dei is un bliift en  
puter!

Tschilk — tschalk — tschilk —

Dei sprickt en dütsch sau jämmerlig — dei bringet  
nist heruter!

Tschilk — tschalk — tschilk —

Dei tjaufet in de welt herin un denkt erbi nich luter!

Tschilk — tschalk — tschilk —

Fritt, vöggel, oder starf jeshvint — dat singet use  
puter! —

Tschilk — tschalk — tschilk —

Jü vöggel sint doch alle dumm, ik wett et op en besten:  
De schlechten sänger laat se gahn, de beste kummt int  
buer!

Jü kennt de minschediere nich! Se hört gar jeeren  
singen —

Nu spunnst se bi, brennt ogen ut un bräket leiwe harten;  
Dat is nu einmal öre kunst un wart et of wol bliben;  
Jü kennt de minschediere nich: mit latet se wol  
tschilken;

Jüch settet in en käfig sei, bet ouch de katten krieget.  
Ach, vöggel, wat sint jü noch dumm — da bin ik  
doch de klänkste!

Tschilt — tschalk — tschilt —  
Wu roggen is, wu gasten is,  
Da sitt ik op en dake!  
Tschilt — tschalk — tschilt —  
Le hungern un te doften is —  
Dat is nich mine sake!  
Tschilt — tschalk — tschilt —



For wene passt et kledjen,  
Dei trekke sik et an;  
Mich fällt mi in te meinen  
En braven, frien mann;

Nich an parsonen dacht' ik,  
Ik denf' an minschen blot;  
Vor gott sint alle glife,  
Lebennig sau ar dot.

---

## De speelbränder.

Et seiten veir Bronswikers  
 An ören solobisch;  
 Se harren sik esleget  
 An Wost un mumme frisch; —

Denn wost un mumme — sau hett  
 Et wapen von er stadt,  
 Un keine stadt in Dütschlant  
 En ähnlich wapen hat. —

Sau seiten disse veire  
 Bin speel jahrut jahrin,  
 Zidwedden leirwen abent  
 Mit friedlig truen sinn;

De tümpelmütze röge  
 Sik flitig hindern ohr;  
 Rut wort ertau elachet,  
 Wenn einder'n speel verlör.

Et qualme de lange pipe;  
 De lampe brenne swakk;  
 Et funt de twölste stumme  
 Se noch an dren plakk.

Dee nu de santmann komen,  
 Sau nuffe ne de kop,  
 Un keinder weff' en andern  
 Ut finen slummer op.

Sau kammt, dat halle disse  
 Un halle jünne sleip,  
 Un keinder weff' en andern  
 Ut finen slummer deip;

Se seiten un se sweegen  
 Un drömmen of ertau;  
 Et junk jidwedden abent,  
 Jidwedden abent sau.

Sau satt of mal de ölste  
 Un sleip un snorke lut;  
 Et fell ne de lange pipe  
 Klaff ut en mule rut.



De karte was eeben;  
 Ut speele keinder noch —  
 Ne gansse halwe stunne;  
 Ah! laat ne slaper doch!

Se teuwet un se teuwet;  
 De öllste slöppt un slöppt;  
 Et wundert sik de nahwer;  
 Doch dat e man nich röppt!

Et sitt un lurt un hopet  
 De jegenowermann;  
 De pampere un de baste  
 Keef ne tau früntlig an.

Kein snorken mehr — kein snorken —  
 Un doch de flap sau deip!  
 De nahwer zuppt un zuppet —  
 Hei fleip — hei fleip — hei fleip —

„Ik glöwe, hei is dote,  
 Gott, wu sau kolt, sau matt!“  
 „Willt seihn doch, wat de sel'ge  
 For karten hat ehat!““

Sau reip in finen eiwoer  
De jegenowermann;  
De pamper un de baste  
Keef ne tau früntlig an;

Formahre, hei was bote!  
Dit was sin leste speel!  
Et folgen hindern sarte  
Veel frümm' un thränen veel;

Voran de drei speelbräuder;  
Dei hett gar veel eweent;  
Dei hett sik nahn speelbrauder  
Noch mannigmal esehut;

Dei setten of en denfmal  
Op't graf un schreben drop:  
Hier ach! in dissen grawe  
Slöppt mester slummerkop.

## De anstännigen Lüe.

En minsche junk in sellschop —  
 Minn hübsche damen veel;  
 De harren alle seiten  
 Bi ören lomberspeel;

De damen pufert un pufert  
 Un snacket von dit un von dat;  
 An Lomberdische lachet  
 Wer wat jeeunnen hat;

An dische lange näsen  
 Un von er halv' en bliff,  
 Un schlimmer wort et puftern:  
 Dei ohne frakk? son strikk?!

Nu steiht von sinen speele  
 De gröttste kerel op,  
 En mächtig, mächtig minsche  
 An magen un an kop:

„Min fründ, et is verboen  
Te sin hier ohne frakk!  
Wi dullt anstänn'ge lüe,  
Wi dullt kein Lumpenpaff!“

De fremme dacht' un lächle,  
Hei sä kein inzig wort;  
Junk weg — de damen alle  
Dei snacken munter fort.

---

## Fufzig dusent daler in er gote!

Le Bronswik an er Oker  
 Da lewe mal en mann,  
 Von dene sä ganff Bronswik:  
 „Wat dei nich alle kann!“

Dei att un brant un kummre  
 Um keinen minschen sif;  
 Sin kop satt in er fikke,  
 Sin hart' in buke priff.

Mal harre heir edrunken  
 Un sweimle hen un her;  
 Et abents was't in düstern;  
 Et musste keinder wer.

Nu kamm en früntlig minsche;  
 Op dene wakkle tau;  
 „Man sachtjen, frünt, man sachtjen!  
 Dat geiht hier man nich sau!“

„ „Wat is dat för ne wertschaft!  
 Söllt hei mit denn för dumm?  
 Gaht in en leiwen Bronswif  
 Denn alle wege krumm? “ “ —

Hop hop! da lieht de dikkop  
 Mit sinen bufe priff;  
 Hei wältert in er gote  
 Mit sinen bufe sif.

„ „Ah, fufzig dusent daler! “ “  
 Hört, lüe, wat e reip! —  
 „ „Da ligget sei in er gote! “ “  
 Ja wol — in drefke deip.

Sau planschet nu de dikkop  
 In gotendrefke rum  
 Un denkt: et gaht in Bronswif  
 Doch alle wege krumm.

Wu rein an andern dage  
 Hei wedder uteseihn,  
 Wotau dat noch vertellen?  
 Enaug: et is escheihn.

Doch frag' ik: wer wol möchte  
In finer stibbe sin?  
Wer mag doch in er gote  
Sif wältern ar en swin? —

---

## De dumme Hans un Friese.

Wat is dat for en minsche  
 In sinen rokke swart?  
 Dei sieht mik ut, ar wörre  
 Sau recht in sik vernarrt!

Nu of mit sonnen bare,  
 Mit sonner frien bost —  
 En dolch in jeben blifke! —  
 Mit overlöppt en frost! —

Dat is en grulig minsche  
 Mit bitterböfen blant,  
 Dei um sik ar en ewer  
 Mit sinen tähnen haut!

Well alles ummeritten —  
 De ganffe kristenheit,  
 Schrit stännig man von schanne,  
 Von unjerechtigkeit!



Dei will de welt verbättern —  
 De leuwe schöne welt —  
 Un doch dei kerel drömmet —  
 Hei hat ertau kein jelt;

Dei is mit nist tefreen,  
 Mit nist — son oweremuth!  
 Sau kummt et, dat ne keinder,  
 Ne keinder is mehr gut.

En gar jesährlich minsche —  
 Nimm, Frije, dik in acht!  
 De polezei hot order,  
 Dat scharp se ne bewacht; —

Kief hen, wu alle flüchtet,  
 Wu immer hei man steiht!  
 Et swewet rinx ne pestlucht,  
 Wu hei vorowergeiht;

Wer davon anestofen,  
 Dei wart nich wedder gut;  
 Se wett ne wol te knipen  
 For sinen oweremuth;

Mit einen wore, Friße, —  
Dei maket frit un qual;  
Nimm di in acht! hei ruffet —  
Hei ruffet liberal!

Sau spröken Hans un Friße,  
Sau denket veele noch;  
Wu veele, dei sau jeeren  
Ar offen trefft et joch!

Son Hans dei blifft ja immer  
De ole dumme Hans;  
Heil allen, dei sau denket!  
Se blivwet heil un ganß.

S e f n a f f e t .

---

Et junk emal en minsche dorch —  
 Versteiht sik — dorch de wiffen;  
 Te huse fru un kinneken,  
 Veel jelt in allen siffen;

Sau satt e nu bin glase win —  
 Nix danffen all de wänne;  
 Doch sñü, da kummt de polezei  
 Un hint ne fäut' un hänne;

Flux wort de deif terüggebroyt  
 Un sicher inecklippet;  
 Dat was en opruhr in er stadt:  
 Et drippet wen et drippet!

Da wort eköbbert dit un dat  
 Von vabbern un von vettern,  
 Von grot un lüttig, arm un rik,  
 Von druffern un von settern.

De braven sän: dat is doch slecht,  
 Dat is ne grote schanne,  
 Dat sau wat grotes is escheihn  
 In usen lütt'jen lanne!

Doch veele sän: wu dumm, wu dumm!  
 Löppt weg un lett sik faten!  
 If härr' et häter inericht!  
 Sau moßt e't bliben laten!

Nä, lüe, nä, wu dumm, wu dumm  
 Hat dei't nich anefänget!  
 Et schöge ne darumme recht,  
 Soll weeren hei ehänget. —

Dat is de ruhm von user tit:  
 Et lewe hoch de sluheit!  
 Et sinket immer mehr un mehr  
 De redligkeit un truheit.

## Et unglücke in Kattreppeln.

Le Bronswoif in Kattreppeln  
 Da stunt emal en man,  
 Dei keef de leitwe sunne  
 Sif gar te früntlig an;

'I was an er brügge grade,  
 Da wu de Oker flütt,  
 Wu veele swarte soße  
 Sif in en strom erjütt;

De sunne schine warme  
 En kieker in et mul;  
 Dat smecke ne gar seutjen;  
 Sach ut gar stief un ful.

Nu dränge minsch' an minsche  
 Sif bin vorowergahn;  
 'I was nich mehr dorchtekomen;  
 Et make keinder bahn;

Dat wort emal en hupe!  
 Et keimen immer mehr;  
 Se zanken sif, se schüllen,  
 Se schupsen sif gar sehr.

Dat was emal en hupe!  
 Ho! alles vullestoppt!  
 Kein löffelken mehr open!  
 Hu! alles vulleproppt!

Da waffle nu de brügge;  
 Tesamme stört se rumps!  
 Plumps in en ofermobder  
 De gauße hupe — plumps!

Ach Gott, de witten kleeber  
 Un dei manschetten, ach!  
 Man härre weenen sollen,  
 Wer dat sau annesach!

Da hett se nu smarunret  
 In oferdreffe rum;  
 Dat kummt ervon! Wat sint jü,  
 Wat sint jü of sau dumm!

Rifft einder in de sunne,

Wat kiefet andre hen?

De nietjier — ja — de nietjier!

Sau kummt et, kummt et denn!

---

## Fidel un Spiz.

Zwei hunne wohnen ar nahwer,  
 Swipp, fürig ar de blic;  
 Et neune sik de eine  
 Fidel, de andre Spiz, —

Bin knoken ächte finde  
 Un junk't op de friath;  
 Dat sei't of ehrlich meinen,  
 Vertelle disse dat.

Kamm Spiz mal von er fedde,  
 Husch hei in de felder jeswint.  
 Da junk et von stükke te stükke,  
 Kreeg hei von hasen wint;

Sau of Fidel; — hierinne  
 Glik beie ganff un gar,  
 Wenn ofte se sik of ruppen,  
 Utruppen mannig haar;



Spitz los — nu swimme te felle;  
 Hei spört sik en hasen wit;  
 Nahn jäger sik ummeteseihne,  
 Datau was keine tit;

Blauz — ach! da wort en jaulen  
 En schrin — bei arme Spitz!  
 Wat keekst de dik nich umme  
 Nahn jäger, musche blitz!

Ah, jäger, fegg, wurumme  
 Schüst du de hunne dot?  
 Se folget ja ören triewe,  
 Er stimm' in harten blot;

Mött an er fedde smachten —  
 O Gott, wu jammervull!  
 Wu ofte weert nich minschen  
 Dorch feddensmarzen dull!

Et bein was aweschoten;  
 Fort Spitz dreibeinig man.  
 Hei sleept ervon sik meuhfam,  
 Bet dat e nich mehr kann;

Hei lagg un liif' un liffe  
 Sif sinen wunnen faut;  
 Doch immer wedder un wedder  
 Heruter leip et blaut;

Esü — ffü Fidel, de nahwoer,  
 Da kummt e grad' int felt;  
 Spiz fänget an te jaulen;  
 Dat hört Fidel un bellt;

Fidel, bei löppt un snüffelt  
 Sif hen taun lahmen Spiz;  
 Da lagg e nu in blaue  
 De böse musche bliz;

De jäger noch immer erhinder;  
 Dei schot ne sicher dot,  
 Bleef liggen hei in felle,  
 Hulp keinder ut er noth;

Fidel kiffet an en franken;  
 Wu ne sin fäutjen blött!  
 Pakkt wup op en puffed Spizen,  
 Dat nist mehr tau ne stött;

De böse nahwer sleeper  
Nah hus en franken fort;  
Daut immer sau de minschen?  
Et swiggt erson min wort.



### Brühilde von er Hofftrappe.

Et was in Harzerlanne  
 En könnig vor oler tit;  
 Dei schalte mit sinen zepfer  
 Dorch barg un daler wit;

Dei harre ne schöne dochter,  
 Gar lieblich anteseihn;  
 Et prang' in siner kraune  
 Kein schöner Eddelstein;

Ne frische rausenknospe,  
 Wenn drop de sunne kiffet,  
 Wenn sei mit dren strahlen  
 En dau herunderliffet;

Slank ar ne junke danne,  
 De hänneren sau blank;  
 Et hängen um de schuldern  
 De loffenringe lank;

Dr kleed ne witte lilje,  
 Dr oge himmelblau;  
 Et kiekten, wat se deie,  
 De engel niepe tau;

Un usen könnig blaume  
 Man disse rauße roth;  
 Dei arwe kraun' un zepter  
 Un schätze, was e dot.

Nu keimen smuffe ritter  
 Gar veele, veel' int lant;  
 Dei staunen an de jumfer  
 Un worden um öre hant;

Dei bliken mal un strahlen  
 Von silwer un von golt;  
 Doch neinen was Brunhilde,  
 Brunhilde neinen holt.

Dei leit de stolten ritter  
 Mit tolen bliffe stahn;  
 Dr harte was dr leiver;  
 Weg leit sei alle gahn;

Er harte was verjeben  
 An kraft un eddelmuth;  
 Se was alleen' en braven,  
 En armen Bruno gut;

Dei draug de eddelsteine  
 In siner truen hofst;  
 Dei stille nich dorch win blot —  
 Dorch küsse sinen hofst.

Et nachts, wenn früntlig helle  
 Int fenster keek de maan,  
 Da moſte ſtännig Bruno  
 noch tau Brunhilden gahn;

Da hett ſe ſik eſnütjet  
 Sau ſeute, ſau ſachtjeken;  
 De vader ſleip un drömme,  
 Dei keek er nich nah hen;

Umher da was't ſau ſtille;  
 Et harte floppe ſau lut;  
 Se werren ja ſik beie,  
 Sik beie gar te gut.

Du kamm de riese Heusa  
 Emal int schöne floss  
 Mit sinen truen knappen;  
 Se draug dr grulig roff;

En fürig unjewitter,  
 Wenn blich un dönder kracht,  
 Wenn't hult un plästert butten  
 In rabenswarter nacht.

De roffe sprühen flammen; —  
 De ries' en slagebot;  
 O jumfer, arme jumfer  
 Mit dinen baffen roth!

De ogen ar de Alma;  
 De hulstrigen haare sau roth!  
 O jumfer, arme jumfer!  
 Dik maft de riese bot!

Hei sprenget in vullen galoppe  
 Klabaster klabuster heran;  
 Et ganffe floss bedöndert;  
 Et schut sik jebermann;

Ar wenn de muer störmert  
 In kriege de tappere sint  
 Un bläutig op ne nedder  
 De leuwe sunne schint;

Nu of nich lange fragen!  
 Son riese — dei hat muth;  
 De schöne rausenknoepe  
 Jesell ne gar te gut;

Hei wartwet um dr harte,  
 Hei well Brunhilden frien;  
 Wu konne wol Brunhilde —  
 Brunhilde bene lin?!

Was dat nich riese Heusa,  
 De grote slagedot,  
 Hei härr' en korf ekreegen,  
 En korf ar hei sau grot;

Doch was umher in lanne  
 Sau mächtig keinder ar hei;  
 Sau kreeg nu of et jawort  
 De riese Heusa — dei.



Spittakel was in flosse  
 Tau allen titen veel;  
 Bin zechen un bin smusen  
 Ertöne zitterspeel;

Da wort en win edrunken;  
 Dat was emal en win!  
 Et konn' in dütschen lanne  
 Kein bäter wüssen sin;

Nu junk et duwmelt lustig  
 Un dull in flosse tau;  
 Et sach en riesen Heusa  
 Noch keinder — keinder sau;

Dei dee sau hübsch, sau niepe,  
 Reifogle mit er brut;  
 Süff sach e gar te grausam  
 Un gar te grulig ut;

Da gaff et veele küsse  
 Un veele küsseken;  
 Et kieke jeglig oge  
 Nah düssen brutpaar hen;

De riese — sollen't glöben —  
 Dei weene dann un wann;  
 Wu doch nich of son riese  
 Sau prächtig lieben kann!

Wie hoch an gletscherkoppe  
 De rausen blaumet roth,  
 Küßt ne de abentsunne,  
 Sau lüchte de slagedot.

Doch wenn e hen sik neige  
 Tau siner schönen brut,  
 Da bog se sik terügge;  
 Se was ne gar nich gut.

Se treffe stännig terügge  
 De witten hänneken;  
 Groff brükke de riesenpote  
 De weifen fingerken;

Sau warm — sau warm de riese!  
 De brut sau kolt — sau kolt!  
 Natürlig! son junk mäken!  
 Son riese ruh un olt!

Et dachte ja Brunhilde  
An Bruno dag un nacht,  
Hat sei bi jeden schritte  
Df Heusa tru bewacht.

Nu spie für un flammen  
Un zittere vor wuth;  
Flur swor e sik te rächen  
An siner schönen brut.

Mal seiten sei un tafeln  
Un druncken gollnen win;  
Brunhilde dee sau trulig  
Keimal — keimal sau fin;

Se smiege sik sau niepe  
An oren riesen an;  
De riese küß' un küsse  
Un weene dann un wann;

De riese snütj' un snütje  
 Un drunk un drunk un drunk;  
 Et drunk ne vor Brunhilde,  
 Bet hei in Summer sunf;

Hei snork' un snork' un snorke!  
 Ut Harzensgrunne deip,  
 Lut ar de bönder grummelt;  
 Sau seut e keimal fleip;

De sunne hindern bagen.  
 Was bläutig undergahn;  
 Et zeige sik an himmel  
 For dit mal nich de maan;

Et was ervon esleken  
 Bruno unnt abentroth;  
 Hei harr' et nich emarket —  
 De grote flagedot.

De riese snorkt un snorket;  
 Brunhilde horke tau;  
 Lut ar de bönder grummelt;  
 Hei snorkte keimal sau;

Sau ar ne witte raufe  
 An ruhen felsen fitt,  
 Brunhilde satt bi Heufan  
 In dren Klee witt.

Nu fort se mit er kraune  
 Tann willen riesenroff;  
 Se wolle flüchten swinne  
 Ut väderligen sloff;

Et stunnen de roffe beie  
 Bin groten eikebom;  
 Se werren anebunnen  
 Mit festen festen tom;

Et lag erbi de knappe;  
 Of dei — dei snorke lut;  
 Hei harre te veel enippet;  
 Sau maft et oweremuth.

D Heufa, Heufa, Heufa,  
 Wu fleip din knappe beip,  
 Ar of e te jefallen  
 Ditmal Brunhilden fleip!

Brunhilde kloppt un strifelt  
 Et fűrflamm'ge roff;  
 Dat marke nich de knappe,  
 Dat marke nich et floss.

Et roff dat fenke nedder.  
 Gar früntlig sineu kop;  
 Of päre fermt de schabheit;  
 Brunhilde flink hevop!

Hallo, hallo, up! Heusa! unroff  
 Hallo! de knappe reip;  
 Hei was doch opebruffelt,  
 Sau beip e ditmal fleip;

Klabuster — klabuster — klabuster!  
 Sau junk't dorch böm' un busch;  
 Worop Brunhilde, derhinder  
 De riese husch — husch — husch!

De rief in vullen karjäre;  
 Ne draug et knappenroff;  
 Le hülpe kamm ne feinder;  
 Froh was et ganffe floss.

Klabuster — klabuster — klabuster —

Sau junk't bargop, bargaf;  
 Un nu sau düster, düster  
 Rinrum wie sack un graf!

Et riesenross beflügle  
 Wol mannic smeichelwort;  
 Et knappenross dat sprengel  
 Mich weuniger swizane fort.

Voran, voran Brunhilde;  
 De riese hindertau;  
 Dei flauke mal un flauke,  
 Sei flauke keimal sau;

„Ik weere dik all kriegen,  
 Versluchte slange, du!  
 Sast mine rache feuhlen!  
 Teuf man! hu hu hu hu!“

Sau ar nahr witten durwe  
 De flinke harwik stött;  
 Wu grulig, wenn de durwe  
 In sinen fängen blött!

Da boben, kiek, da boben  
 Ne graue klippe starrt  
 Von sweestern veel umringet,  
 Von sweestern ruh un hart;

Da unnen, kiek, en swarten,  
 En rabenswarten slunt!  
 Sau offent man de hölle  
 Noch dren swarten munt;

De water um de felsen  
 Dei rauschet mal un zischt!  
 Et sprütjet herop un herunder  
 Epitschet schum un jischt.

Dp jünner klippe boben  
 Brunhilde mit dren roff!  
 Sau deip vor dren blifke  
 De slunt — sau wit et sloff.

„It weere dik all kriegen,  
 Verfluchte slange, du!“  
 Sau flauket un flauket Heusa  
 Scharp hinderher hu — hu!



Doch leiwor ar sonnen riesen  
 Harr 't roff dat schöne kint;  
 Et fettet, et fettet herower  
 In einen sprunge jeswint!

Et öffent sik da unnen  
 De rabenswarte slunt  
 Et kamm, et kamm herower  
 Brunhilde ganff jesunt.

De water um de felsen  
 Dei rauschet mal un jisch!  
 Verswunnen was de kraune,  
 Versunken in schum un jisch;

Un Heusa schimpt un schimpet  
 Un flauket in de lucht;  
 Dat döndert in en bargaen,  
 Dat rauschet in er slucht.

Hei jiff en roffe de sporen,  
 Hei jiff ne mannigen tritt;  
 Et flammet un prustet un bäumt sik,  
 Et dampet in schume witt;

Et will, et will nich herower;  
Kein Heusa twingt et roff;  
Dei flauket lut un luer,  
Doch luer noch jauchzt et floss.

En stein da jegenower  
Op jäher flippe lieht;  
Droß steiht ne grote trappe,  
Dei stammt ut oler tit;

Dei trappe slaug en roffe  
Sin faut in willer flucht;  
Dat sprunk in vullen karjäre  
Swipp ower de grulige flucht;

Dei trappe kann vertellen,  
Wat echte liewe deit;  
Son sprunk wit ower en afgrunt —  
Dat hett noch tapperkeit;

Dei sprifft of von er fraune  
En wunderlieblig wort:  
Wer lieve fehlt in harten,  
Dei smitt de fraune fort;

De from in deipen flunne —  
Dei rauschet lut noch, lut  
Noch hüte flauket Heufa  
Un schümt vor gram un wuth.



Et will, et will nich herower;  
Kein Heusa twingt et roff;  
Dei flauket lut un luer,  
Doch luer noch jauchzt et floss.

En stein da jegenower  
Op jäher flippe lieht;  
Drop steiht ne grote trappe,  
Dei stammt ut oler tit;

Dei trappe slaug en roffe  
Sin faut in willer flucht;  
Dat sprunk in vullen karjäre  
Swipp ower de grulige flucht;

Dei trappe kann vertellen,  
Wat echte liewe deit;  
Son sprunk wit ower en afgrunt —  
Dat hett noch tapperkeit;

Wu blaumt et dahinnen sau blau — sau blau!  
 Noch bättere, bättere komt ertau!

Un wider un wider Riffetteken jinf  
 Un plüff' un plüffe sau flinf — sau flinf;

All hört et de kloffe nich mehr flahn;  
 Doch wider noch — wider noch mott et gahn;

Wu blaumt et dahinnen sau blau — sau blau!  
 Riffetteken plüffet noch immer tau.

O Gott, wat en prächtig blaumenstruff!

O Gott, if sinne nich wedder nah hus!

In felle da wimmert et op un dal;  
Dat is Lisseteken sine qual.

Ach väderken, mütterken, seuket mi!  
Wu finn' ik, wu finn' ik nah huse mi!

Lisseteken sunt nich wedder nah hus;  
In felle da welke de blaumenstruff.

In felle da blaumet et himmelblau;  
Da hauset de roggemöhme grau.

## Reineke un de drei jäger.

Et steegen drei jäger mal op et roß,  
Ut en lotte te jagen en sluen foss;

Dy en puffel et silwerblanke jewehr;  
De hunne dei leipen de früz un de tweer;

Dei leipen erhinder, ter site, voran;  
Kein wint wol swipper nich fleigen kann.

Sau junk 't in galoppe taun bue jeshint;  
D reineke, reineke, wenn se dif finnt!

Weir löffer harre de foff ebut,  
Dat e konne nah allen siten herut;

Doch dreie funnen de jäger man;  
Wor disse da stellen dei drei sik an.

Un in de drei löffer drei teffel herin;  
Dei bellen un bellen mit lustigen sinn;

Nu, reinek, reinek, nimm dik in acht!  
Nu hett se de fugel dik tauebacht;

Un stille wort et in ganssen bu; —  
Nu kummet e — nu — nu — nu — nu — nu! —



Doch de foff was kläufer ar alle dyei;  
For dit mal dee ne de kugel nich weih;

Ut en huc was reineke lange herut;  
Gei harre te klauke de löffer ebut.

Da stunnen de jäger un keeken sik an  
Un schämen in stillen sik mann for mann;

Taun jägern kiefen de hunne herop;  
Dets hängen de pirscher ören kop;

Dy en puffel nu wedder et blanke jewehr;  
Et harte dat bläue ne gar te sehr;

Un jeder sette sik op sin roff;  
Doch sicher, doch sicher was use foff.

---

**Et räufeken.**

---

Et harre ne mutter en döchterken,  
Dat was mal en hübsch leif mäkelken!

Ar en räufeken frisch un morgenroth;  
Wu wolle dat plükken de swarte dot!

Holt les' et in walle dag for dag,  
Dei nich te wit von er mutter lagg;

Un stännig en ander kinneken  
Hulp lesen en leirven mäkelken;

Hulp dragen of bet vor de hütte de bracht;  
Nich glöw' et de mutter, dei hat elacht;

En räufeken gaff ne dat schöne kint;  
„Blaumt op et, sau kom' ik wedder jeswint!“

Int glas fluk sett et de mutter genau  
Un denket, et well all blaumen sau;

In bedde sau lang et döchterken lagg,  
Un doch all was et sau lange dag;

Et döchterken lagg in bedde dot;  
Et räufeken blaume frisch un roth.

---

**De harfner un de flüngels.**

Mit er harfe de fänger in holte fatt,  
Noch juuk von jahren — et harte matt;

De nächtigall fleutje sau lut — sau fin;  
Un er eere da vögle de sunnenschin;

Lut schalle de ton ut en heggensom;  
Un stilleken horke busch un bom;

Wu de vöggelken singet, da sing' vñ ik!  
Nu stimme de fänger de saiten fik.

Vou liebe funk e, von eddelmuth,  
Hei funk von en fänger un finer brut.

Un luter fleutje de nachtigall,  
Un luter schalle de wedderhall;

En fänger höre de nachtigall tau  
Un de fänger er nachtigall genau;

Nu keimen twei junkjesellen flink;  
„Wat fall dei harfe, dat lumpige bink?!

De nachtigall fīnget in walle naug!“  
In stükke de eine de harfe slaug;

Nu sweeg of stille de nachtigall;  
Et sweeg rûnrumme de webberhall;

Vou er hochtit keimen dei buben egahn;  
Dei harren in wine te veel sîk dahn.

---

**Et kinneken un de geier.**

Et plükte sik blaumen et fromme kint;  
Mit en kinne da speele de zefirwint;

Ninx wussen de leiwen vijeuleken blau;  
De gaußebläumeken seigen tau;

Un er site da pufte de helle bach;  
Dei dränke de bläumeken alljemach;

Wat swoewet sau hoch in er lucht herum? —  
En geier mit sinen fängen krumm!



Hei sieht et, hei sieht et, hei sieht et genau —  
Et finnefen mit en vijeulefen blau!

D kinnefen, finnefen, lief herop!  
En geier kiffet op dinen kop!

Un de geier heraf sau flink ar de wint,  
Umfatet, umkrallt et leitwe tint.

Ut er lucht da fallt de vijeulefen raf;  
In horste da was en kinne fin graf.

**Da löppt se hen — de hasenbrabe.**

Zwei pirscher wollen hen pirschen gahn;  
Se harren versproken en hasenbrahn;

Dei wort versproken sau ganff jewiff  
Ar zwei mal zwei stets veire man is.

Mer prächtigen brut was e tauebacht;  
Sau jungen se fort in stiller nacht;

Da butten da lüchte de witte snei;  
In er höchte da freische gausejeschrei;

Noch immer, noch immer kein hasenbrahn!  
Wu wit, wu wit noch herumergahn!

Se pirschet von offer tau offer fort  
Un feinder taun andern sprifft en wort;

Kein hase — kein häseken zeigen sif well,  
Un schine de maan of noch sau hell;

Wat kummet daher? — En buersmann!  
Wat hat denn bei for en kittel an?

Wis her, wat under en kittel, jeswint!  
Un de jäger en früntligen hasen flint.

Glik jiffst de ne her for jelt, nich wahr?  
En hasen te finnen is hûte swar;

Hen gaff ne jefwinne de buersmann;  
De pirscher dei lachen en hasen an.

Doch nu wi make we lampen dot?  
Sei mott doch swimmen in blaue roth!?

Wi binnt mit en striff' an en bome ne fest  
Un jebet ne sau en lesten rest!

De ein' an en bom nu en hasen binnt;  
De andere nimmet de plempe jefwinnt;

Et lüchte da butten de witte snei;  
In er höchte da freische gauſegeſchrei;

Bauz knalle de flinte — de brahe fort!  
Se feigen ſif an un ſän kein wort.

Et was man edropen de ſtriff — de ſtriff;  
D jäger, o jäger, dat marke diſ!

Le huſe da lure de ſchöne brut!  
Erſt ſpäde kreeg ſe de wahrheit rut.

---

De arme Weiter.

Frünt Weiter, de sween, was arm eworn,  
 Dat e nich mehr konne sik warmen;  
 Et water alleen' ut kolen born  
 Dee sik noch finer erbarmen;

Et drükke tesamme sau dicht um en heert  
 Sik vader un mutter un kinder;  
 Kein brötjen, kein süppeken was ne bescheert!  
 Et fehlen de kleeder nich minder;

Te holte nu dreif ne jammer un pin,  
 En bömeken hille te seuken;  
 Doch kein bom wolle willkommen sin;  
 Et werren ja eiken un beuken!

Ach Gott, dei sint for de bare te grot!  
 Te huse wu freiset de kinder!  
 Dorch eiken un beuken wu drifft ne de noth!  
 Esü! dammen un eschen erhinder!

All heve de bare nu hoch in de lucht,  
 Von en eschen de beste te langen,  
 Da bräkt veir wülwe hervor ut er slucht;  
 Et fatet ne grauen un bangen.

Ah, wülwe, wat hat e jüch denn edahn?  
 Hei haffet for fru un kinder!  
 Nah huse doch laat mit er esche ne gahn!  
 Denn wart ja de noth jelinder!

Fluf löppet e weg ower hals ower kop,  
 Lätt bar' un kappe terügge;  
 En strom — den swellen de water op;  
 Et krache tesamme te brügge;

O Peiter, o Peiter, wu kummt de nah hus!  
 Vor en ogen de grulige welle!  
 Nu paffet di sicher de wülwe taun sinus!  
 Op er bakke de thranen helle!

Doch Gott befohlen! — int water hei,  
 Int water kop oben kop unnen!  
 Un hülpe! schalle de leste schrei;  
 In water ach! is e verswunnen!

Twei fischer dei treffet ne flink herut;  
 Da lagg e ne trurige life!  
 An emme de sunne noch bett ne gat!  
 Wu warme von himmel se kiefe!

An de mure da hett se ne henericht;  
 Hier solle sik webber verbaren;  
 Hei lewet — hei lewet! hei well bericht  
 All jeben von allen jefahren;

All sprifft e von heiten danke lut;  
 Nu mott ne de mure bedekken;  
 Se trefft ne wol under en steinen herut;  
 Doch dee ne de sunne nich wekken.

In fellschop kummet et unheil an,  
 Wett sine lue te sinnen,  
 Un feinder sik vor ne verkrupen kann,  
 Mag veel of brower e sinnen.



**Seif Hänfeken fällt in en born.**

---

Mal keet leif Hänfeken in en born;  
 Dei strekke sin köpfen wit nah vorn;

In borne da stunt de hecht sau frisch;  
 Ach härr' ik doch dene — den slanken fisch!

Et bälleken swimm' op en water hen;  
 Wer langet min bälleken ruter denn?

Un Hänfeken sülwest in water sitt  
 Mit sinen loffen sau lanck — sau witt.

Wu is, wu is denn de niffelmann?  
Reif Hänfeken keef sik sülwest an!

Ut en borne da stiggt en jespensf herop;  
Et paffet — et paffet en Loffenkop

Un trefft ne herunder int water deip;  
Reif Hänfeken ach! in borne sleip.

Dat was e, de grulige niffelmann;  
Reif Hänfeken sach sik sülwest an.

---

## De Lebenstit.

Eschaffen was himmel un eer' un meer  
 Dorch Gottes allmächtige lieve;  
 Bom, planten un dier' — en grot grot heer —  
 Un de mann mit en lustigen wirve;  
 Da trabden de lewigen wesen heran,  
 Bin schöpfer te fragen mann for mann:  
 „Du hast üsch et leben ejeben —  
 Wu lange denn fülle we leben?“ —

De effel vorop — ar't ofte schieht —  
 „Wu lange denn fall ik leben?“  
 „„Ik will — denn hast de ne hübsche tit —  
 Will drittig Jahre dik jeben.““  
 Sau sprok taun effel de leirve Gott;  
 Doch ffü! sau kummt et doch allebott —  
 Ne klage mott weeren esungen;  
 Sau maht et de olen, de jungen.

„Ach, harre, dat is ja sau lange tit!  
 Mott immer mit jagen un plagen,  
 Ach, thränen verjütt wer't annesieht!  
 Nā, prügel mit brummigen magen —  
 Forwahre, dat hol' ik sau lange nich ut!  
 Du meinst et ja immer sau brav, sau gut,  
 West alles doch wise te lenken,  
 Son betten wol könnst de mit schenken.“ —

Dat wort dat dee ne doch gar te weih:  
 „„Achteihne dei will ik dif schenken.“  
 Da freue de essel sik — heijuchhei! —  
 Dran wolle sin lewe denken;  
 I — a — gotts wetter! — i — a, i — a!  
 In galoppe nu fort — juchheissassa! —  
 In galoppe mit säuten un ohren,  
 Ar wörre von nien jeboren.

Drop nahe jeswinne de hunt; Gott fraug:  
 „„Wu lange wutt du denn leben? —  
 Sint drittig jahre dif wol enaug?  
 En essel woll' ik se jeben;

Dei meine, dat wärre doch allsteplump;  
 Sei keime sin lewe nich op en strump;  
 Du bist er tefreen doch midde? " " —  
 „Of mik erlauwe ne bidde!

Ach, harre, de säutjeken smarzet mik!  
 Wat mott ik nich rennen un lopen  
 Un biten un bellen! Ik bidde dik,  
 Wat hebb' ik wol, hebb ik te hopen,  
 Wenn biten un bellen ik nich mehr kann?  
 Sidwedder kiffst von er halwe mik an!  
 Nich, harre, dat warst de bedenken? — "  
 „Twölf jahre dei will ik dik schenken. " "

De ape nu vor mit jewaltigen sprunk  
 Mit bunte verdreiheten jesichte;  
 „Du bliffst doch immer un ewig junk;  
 Dik wart et leben doch lichte;  
 De essel dei hat et verbeuwelt swar,  
 Mott schinnen un placken sik immerdar!  
 Nimmst drittig jahre wol jeeren,  
 De wonnigen dage te mehren? " " —

„Ach, harre, dat siecht ja doch man sau ut;  
 De lüe bei liewet te lachen;  
 De süren appel bei smecket nich gut;  
 Dat sint gar trurige sachen!  
 Wol ränget et suppen un hesebri;  
 Doch miß fehlt immer de löppel erbi;  
 Dat, harre, dat most de bedenken!“  
 „„Leihu jahre bei will ik diß schenken.““

Telest nu tratt of de minsche hen  
 Frisch, heiter un guer dinge:  
 „„Wu lange fall ik nu leben denn,  
 Dat alles miß wol jelinge?““  
 „„Nisch, drittig jahre dat is ik enaug?““  
 „Wat, länger nich, länger ar er' un plaug?  
 Wenn de bömeken appel miß bringet  
 Un de kinderken singet un springet —

Wenn ik eben min eigen harr eworn —  
 Denn fall ik, denn fall ik starben? —  
 Süß immer estött von hinnen un vorn? —  
 Dat mott miß et leben verdarben!

Sau mott ik di bidde um längere tit!“  
 „„Du denkst mit, frünneken, wit, gar wit!  
 Achteihne noch will ik di schenken;  
 Dei nimmst de doch ohne bedenken? —

De jahre von essel! bist nu de tefreen?““ —  
 „Wat fall ik mit achteihn jahren?  
 Dat mott mit et leben noch immer verleen!  
 Denn konnst du de meuhe man sparen!  
 Sau mott ik di bidde um längere tit!“  
 „„Nich, frünneken, frünneken, alltanwit!  
 Zwölf jahre noch will ik di schenken!  
 Naug sicher, te leben, te denken! —

Zwölf jahre von hunne! — dat is doch enaug?““ —  
 „Te wennig noch immer, te wennig!  
 Et levet ja länger mit er' un plaug  
 Un länger de doige pennig!“  
 „„Dik plaget de düwel, min leiwe frünt!  
 Wu veel doch minschen verlangen künnt!  
 Teihn jahre noch will ik di schenken  
 Taun ewigen anjedenken!

Bon apen de teihne! — nu hält et mul!!  
 Kein wort mehr will ik nu hören!!  
 Wat kann ik ervor, wat bist de sau ful,  
 Wat läßt de dik immer bethören?!““  
 Un Gott et fätjeken tau nu slaug;  
 Noch immer, noch immer nich was 't enaug!  
 Pant hänge de minsche de ohren;  
 Witt wäscht ja keinder en mohren!

Sau lewet e nu — dat snurrige dink —  
 Ur minsche dei drittig jahre  
 Jesunt un rüstig un heiter un flink  
 Un verjitt wol spagen un bahre!  
 Doch komet de esseljahre denn,  
 Da schupset un stöt se ne her un hen;  
 Da priffelt un buffet en rüggen  
 Türrannen un wespun un müggen;

Da sleept e vor alle, dei frech un ful,  
 De säkke mit lahmen schritte,  
 Un deit e mal op sin hungurig mul,  
 Ziff't näsen un prügel un tritte;



Denn komet de hunnejahre heran;  
En hunt in er effe de brave mann!  
Hei kann ja nich biten — man knurren;  
Nix kärt se von lurren un snurren.

Taun sluffe da mellst sik de apentit;  
Da snitt e jesichter un fragen;  
De huben — o himmel, dat sau wat schiebt! —  
Bespuffet parucken un glazen!  
Erst wenn mal de eigene junge ne slaug,  
Denkt hei of sülwest: et is enaug!  
Taun ewigen anjedenken  
Dee Gott veel jahre ne schenken.

**Et jespens in walle.**

Wat kruffelt da hinder mit her hu hu!  
In walle bist doch alleene du? —

Wat flimmert mit denn for en ogen witt!  
Hu hu! et wimmert: komit — komit!

D Gott, hier speuket de graue mann!  
Wu grulig, grulig keef e mit an!

D Gott, hei fällt in en rüggen mit!  
Hei paffet, hei paffet mit int jeniff!

Da löpft e vorower an miß hufch — hufch!  
Verkrüppt fift dahinnen in dorenbufch!

Mif briffet et hart' in miner boft!  
Ach, wenn de man hier nich starben moft!

In walle fau ganff alleene du! —  
Un fpeukft hier fülweft hu hu hu hu! —



Wer lust hat scharp te kiefen,  
Dei drüff' ein oge tau;  
Of twischen diffen reegen  
Steiht mannig wort genau;

Wat fall et witte heiten? —  
Hier hejje't swart op witt! —  
Hei strifet scharp — de boge  
Un mann'je saie ritt.

**Dank ohne wöre.**

---

Dank is en hottervöggel;  
Begravwelt ne de hant —  
Versvunnen is de schimmer  
Un welf de fittjenrant;

Et adleroge wandelt  
Sif in en doentop;  
De witten laat se fleigen,  
Se fängt de bunten op.

---

## Jakob un Hanne.

Warm dee schinen de sunne heraf op de felder  
von Saalstörp,

Wu dat jahr veel rogggen un gäst' un hawer  
emussen —

Dem hier bräggt man sellen de utsaat rikkigen  
segen; —

Husch — husch rausche de swaat un et sungen  
de raper un binder

Bunte, de arbeit sik dorch sank un klank te  
versenten,

Bunt ar linx un rechts been zipen de mun-  
teren heimken;

Sau wuff bunt an bunt un et reege sik mandel  
an mandel,

Ar of härre de sint hier op sin lager  
ebuet;

Flittiger awer hat kinder emeiht ar Jakob un  
Hanne,

Jakob, en schulden sin sohn', un Ganne, de lustige  
maged;

Achteihn telle se kum', op er bakke da blaumen  
de raufen

Roth ar de faltige roff mit er hellgreunfarwigen  
fante;

Still all wort et umher un et slipe de abent-  
dämrunf

Sachte von himmel heraf; doch Jakob, de slitige  
Jakob

Meiße noch hilleken tau un et rape de lustige  
maged,

Det for hant un säute jefahr was hinder er  
seisse;

„Nu, nu is et enaug!“ sä Jakob dunne te  
Gannen,

„Lit is't lange te seihne, wat mütterken foket  
in potte;

Un sau jungen se beie lanksam nah hus von er  
arbeit.

Awer noch süß wat drang op en harten de  
slitige Jakob;

Dat hat keinder erwusst — dat wußte nich fader,  
nich mutter;

„Ganneken, ssi, segg, hast de mit leif, sau jif  
mit en suütjen;“

Namm't bir hant un drükke de hant sau sut=  
jefen, satjen.

Un sik un keek er mit smachtigen sijn int oge  
sau früntlig;

Wetter, in harten da dee 't ne sau weih un sau  
wol noch keimal!

Beel: noch harre te seggen, un doch hier stoffe  
de tunge.



## De dogmatifche ftritt.

Mit er dogmatif da wart kein hunt von owen  
eloffet!

Hebbet de minfchheit leif! Jeder begrippet et!  
— nich?

Klar doch fpriffet de fchriift, klar: bräuderlig lie-  
wet enander!

Wat? Nu make je zant? Segget, wotau  
denn, wotau!

Trampt de dogmatifchen offen herum in er quelle,  
dei Kriftus,

Kriftus ewifet üfch hat — mobber un lörke  
vullop!

Gott blifft immer ja Gott, denkt sei of alle ver-  
fchieden,

Glöwet verfchieden sei of; Laat se doch stille  
tefreen!

Wer von er kassiel heraf dei bräuder verdammt  
un verflaufet,

Dei nich glöwet ar hei — wat for en dünnel  
is dat!

Mit bajenetten te strin — wu lichte! doch swarer  
— mit grünnen!

Man dorch ehrlichen krieg kummet de ehrliche  
sieg!

Spriffet de eine — mott swigen de andre — sau  
striet ja ratten,

Ratten un müse — nich sau minschen, un  
Kristen temal.

Slimm, wenn swigen bebüe, dat unrecht harre  
de swiger;

Awer de hoshunt bellt luer ar teffel un  
spitz.

---

**De fläpers.**

---

Waket doch up, jü fläper! et brennt op er nah-  
werschop! alle,

Alle te hülpe herbi! Water un emmer un  
flauch!

Will je nich hilpen un geit je noch öl in de  
bläufige flamme,

Dwer en koppe jüch brennt sicher et eigene  
hus!

Rieft, all weihet de wint op et dat jüch ilige  
funken!

Un hei weihet sau frisch! Üie, sau waket  
doch up!

---

Ätſch — ätſch!

Schriſt for jelt! ätſch — ätſch! ſau ſä mal en  
tütjekendreither,  
Ar ſon beddeljemüth anfänge for alle te ſchri-  
ben;  
Frünneken, denk doch nahe genau! Wer immer  
de näſe  
Stiffet in öl un in zürop un beier, un in fiſten  
un kaſten,  
Un an jelle de hant vullſmärt — wu welle  
denn wetten,  
Wat vorgeiht in er ſeele von lün, bei denket an  
andre,  
Spräket en wort, dat freude nich bringet en eige-  
nen harten,  
Doch veel arger un gram un ſicher ne leddige  
fikke.  
Haſt de verſocht all de kunſt karwatschekenſteele te  
kauen,

Statt mit en flüchtigen sniepel herum op en balle  
 te swänzeln  
 Un von feutholtbome de feutesten blaumen te  
 plüffen  
 Un of dei noch gar te besprüttjen mit ode-  
 kolonje?  
 Strenge de dgelken an! denn siehst du de grote  
 karwatsche!  
 Frünt, nich fleiget herum in er lucht de gebraenen  
 duben!  
 Dächten sei alle wie du, denn jinge te grunne  
 de wahrheit,  
 Un mit er fraun' op en koppe da triumphire de  
 lögge!  
 Dau wat, snaffe nich blot! denn komet de häte-  
 ren dage!  
 Denke nich immer an golt! denn komet de golle-  
 nen titen!  
 Rümfe de näse nich sau! nich wett ik et böse te  
 meinen!  
 Sorg of du for andre! sau maft et de häteren  
 frünne!  
 Daut et de hänneren denn? Ik seufe de köppe,  
 de harten!

Wene de tinte de finger besmárt, frünt, süppt e  
denn tinte?

Drinne wol sitte jetrost, doch wer, wer trefft ne  
heruter?

Dreih du tütjeken dik! recht brav! laaet andere  
schriben!

Frünneken, hilpen, ja hilpen — dat kann doch  
jeder an enne,

Jeder in finer manier; oft sint ja de witten de  
swarten;

Blifft man reine de seele — denn liew' ik de  
smuugigen poten.

---

## De Fräuleins.

Wat for en jammer opstunt in er selschop et  
gausejesnatter!

Seiht, dat kummet ervon, hejje wotabeln  
elehrt!

Snakft je nich leiwer opstunt französch en  
engelschen sniffsnakft,

Statt mit dütschen jemüth reine te spräken  
un klar?

Kummet en hauk von Paris — glif wart et in  
stükke terlesen,

Wat et of immer mag sin, sinnt et de mode  
man hübsch;

Wett denn de Dütschen nich of gar schöne  
romane te schriben?

Gauß un Bschofke — ja bei schriwet nich  
seutjen enaug!

Schiller — wotau noch dei? den hebb' ik ja  
 lange begreppen!

...Siffst et doch nieres all! wärr' et man immer  
 of gut!

Trurig! et speuket noch immer herum in koppe  
 Rinaldo

Un wat Claren emal schildere waffer un  
 fin;

Immer noch danstet de heren herum, slaug trodlwe  
 de kloffe;

Immer noch kummt en jespensf, röget en mü-  
 selen sik.

Ränget et küsse nich veel un thränen un won-  
 nigen maanschien,

Bräket nich harten entwei — slöppet et ögel-  
 fen in.

Weert de verliebten nich erst recht hübsch —  
 recht bläuig esoltert,

Wässt er nich dot un mort, is et nich in-  
 tereffant!

Ach, fräuleins, — jü liwet ja nich mehr jum-  
 fer te heiten —

Fräuleins — wett jü of nich, wat wol en  
 fräulein bedütt —



Fräuleins, dei je jüch sneurt, dat de hofst mott  
quimen un jappen,

Dei jü ar wespén, bi Gott! rudert un swirt=  
jet herum,

Dei je de kinder all frank un dot quält, eir se  
jeboren,

Uu mit knirpsen de welt schöne te puzen  
vermeint —

Segget mit mal, wou steiht et naher mit er fliti=  
gen hüsfru,

Dei an potte te stahn, linsen te koken ver=  
steiht,

Dei ut en grunne versteiht of löcker in strumpe  
te stikken,

Dei op de kinderken acht bäter ar ammen et  
willt!

Hüte verliewet, un morgen verlowet, un morgen  
esriet —

Dat lehrt hilleken sit, is et espunnen of  
lant;

Kinderken hebben is licht, doch swar — swar  
kinder ertreffen!

Bäderken, mütterken frank? — fränker de  
kinder jewiss!

Richt of is't in de thees flankiren un schimpen  
in huse,

Wenn kein mäken et recht maket — of nich  
de jemahl!

Awer se köddert un köddert, sau köddert se weg  
of et harte,

Slagt um de kleeder sik dot, plappert von  
anderen flecht,

Lopt nah visiten de beine sik af un sittet un  
drömmet,

Kloppt an de döör 't unheil, zittert un zaget  
un hult,

Bräkt in galoppe de finger sik af op en forte-  
piano —

Fortschritt! Glückliche tit! — Awer de slim-  
mere kummt.

## De tolpatsch.

Weene nich, frünneken, hier — hier kummt ne  
 verdamnte jeschichte!  
 An schriispulte da satt ik, de wacklige fedder un  
 tinte  
 Bi mik tru; ik dachte, wat schriiffst de for lumpige  
 varse!  
 Bum — bum störtet herin mit strowvel un  
 sporen en tolpatsch,  
 Ohne te kloppen herin tramp — tramp, in er  
 hant de karwatsche;  
 Makt doch en ruppigen varß — ik weere dik  
 bättere lehren,  
 Bättere, wenn karwatschekenslag op en puffel en  
 takt sleiht!  
 Trette mik ower en hieb, dei schrinne mit lange  
 naher noch;

Weenen? wu könn' ik dat, doch wett ik en betten  
te lachen!

Wup nu wedder en slag, et verjunkt mit hören  
un seihen!

Weenen? jewiss nich, frünt, passt wol taur prügel  
de thräne? —

Wedder en slag, bei reffe sau recht um en bossen  
herummer;

Wörr' ik wif, sau wüßt' ik wol ok thränen te  
weenen;

Frünneken, bättere varse jeswinnt, süß halt dik de  
düwel!

Wedder en slag, dat was forwahre de schlimmste  
von allen;

Wenn ik ween' un wenn ik lach', ik bin bei=  
fühlwe;

J, wat finn' ik en hier for en snurrigen, snurri=  
gen kerel!

Wunder, ik meine, je weiher de puffel, je bätter  
de varse;

Reeken en wileken an üsch beie; denn lach' ik un  
lache

Vuer noch ar vorher; nich wußte te lachen de  
tolpatfch;

Dei junk fort, doch nich tramp — tramp — nå,  
    müfekenfille;  
Of e te hus in fillen en thränen weene? —  
    wer wett et? —

---

**Immer slecht wedder?**

Ränget et nich all wedder? — Dat ränget un  
ränget un ränget!

Wat well weeren erson? Hawer un gaste  
sau natt!

Frünt, dat sint ja de thränen, dei stännig de  
himmel herafweent

Op't nordbüttschlige lant, thränen sau dick un  
sau veel!

Ränget et immer sau tau — dat jiffit mit er  
tit ja ne süntfluth!

Nehmet de hüser in acht! Kummt se — dat  
kummet erson!

**Biddet, sau wart ſich ejeben.**

Will je nich Lehren de bidde, noch mehr, mehr  
weert ſe verlangen;

Bidden is immer erlauwet etweſt — un quälen  
un twingen

Oſ ſau, wenn vor ein mul iſerne ſlötter et  
andre

Gröttere leggt; doch ach! wu wennige willt et  
begripen!

Sau mött immer de veelen, wat wennige ſünni-  
get, büſſen.

Wer nich te bidden verſteiht, bei kome näher nich  
un ſwöge,

Wenn op en puffel de pitsche ne danſſt un de  
düwel de lögge

Inbläut! Kief in de lucht! Du ſiehſt man wen-  
nige duben!

Raben? ja wol, un taleken oſ, ſneiwedder te  
raupen,

Snei un storm, bei gruliger hult, ar de wülwe

von Rufflant!

Ah sigheit, sigheit! Wu brummt nich in stalle  
de swine,

Wenn kein futter in trogge se simt! Wu bläket  
de hamel,

Dene de schaper de wull' affchor, bei freiset in  
winne!

Brüllt nich luer de käuhe, wenn utbrof fuer in  
dörpe?

Un wu grämet e sif un bellt an er fedde Fiddel  
of!



**Se künnt et nich laten.**

Spriff mit en minschen en wort — glif settet  
e tau er, wat hei denkt;

Is et en wbreken of, is 't of en silwefen  
man;

Settet e slimmes ertau, denn wart et ne grote  
lawine,

Dei jüch beie begräfft, snacket te veele te=  
glif.

Anmassunge verbreiht gar oft ganff dütlige  
wöre,

Settet en düwel dāhen, wu man en lämme=  
fen stunt;

Bist du en glüfflig minsche, sau kannst mit en  
wore du dotflahn,

Dotflahn wene de wutt; glüfflige, markt  
et wol!

An mine leitwen bränder.

Karl, Wilhelm, Hermann, Albert un Fritz, jü  
 alle,  
 August of uu wu noch wider tesamme je heit-  
 tet,  
 Bränder jü alle, dei miß sau veel, sau trülig  
 ehulpen,  
 Mich künmt wöde jüch danken — sau laot miß  
 swigen all darum;  
 Mich of nehme je dank — wutau nu fall ik ne  
 jeben?  
 Will je doch nich, dat miß un jüch mott blauen  
 et harte;  
 Weil je begoten de blaumen, dei ik tau kränffen  
 erwunnen,  
 Mit sau flitiger hant, o Gott! sau seuket de  
 besten,  
 Seuket de besten üch ut! For jüch nich wuff  
 ja de nettel;

Well doch jeeren for sif wat rufen de finere  
näse!

Dank dat is ja ne blaume, dei, willst se de lue  
besnuffeln,

Intrefft glik en jeruch; dank is in bille Ma-  
donna,

Dei nich drefflige häme begriipt, nd, harten  
alleene.

Dank — wat well dat heiten, ar denken un den-  
ken un denken,

Wu opstunt ut en slape de drömmen, de fule  
te stoffeln,

Un. wu jammer un pin von er minscheit leite  
sif wältern.

Sau denk' ik, sau denket of jü, jü, wakkere  
bräuder;

Dat mott sif üsch allen de erste — de leste  
jedanke.

## De frakk.

Kiet, da segelt se hen in frakke de fine jesell-  
schaft!

Frakk? Worumme denn swart? Hett wi  
denn truer igunt?

Unheil hat son frakk — in Frankreich wort e  
jeboren,

Ar en türann sin volk pinige, pitsche, be-  
grauf —

Unheil hat son frakk — dat hett diplomatische  
sluheit,

Wenn se de minschen verkofft, wenn se de  
völker verräth —

Unheil hat son frakk all enaug brocht — awer  
de nutzen,

Awer de schönheit ok seih' ik noch immer  
nich in;

Weg mit en frakk, weg, weg! In Preussen da  
is et begreppen!

Undütsch is e! De roff schirmet vor slacker  
un wint!

Wat for de köppe de zop — dat is for en  
 bossen de frakk nu;  
 Wetter wu ruh, wu kolt weihet da butten  
 de lucht!  
 Son einspohn! 'T was häter doch immer, von  
 bokke te feuhren;  
 Wenn ik nich irre, dat freut minschen un  
 päre teglik!  
 Rokk un jakke teglik! Nich wart ut en suider en  
 schaufter! —  
 Witt un swart maakt grau, grau ar de essel  
 sik bräggt;  
 Asche dei kummet hervor, wenn für un flamme  
 versto ben!  
 Rief mal en frakk recht an! Immer nich  
 half un nich heil!  
 Wat? bin mächtigen vetter in frakke herumschar-  
 wenzeln?  
 Wat? op en bällen herum swirtjen mit  
 frakk un mit klakk?  
 Weg mit en frakk, mit en swalekenswauff, mit  
 er lichtpugscheere!  
 Brennt doch et licht noch swakk; — fehlt ja  
 noch immer de öl! —

### De puter un de antjeken.

Nā, son puter wu dumm! da sitt e nu op ant-  
 eiern,  
 Breut un breut un hopt noch immer, dat püter=  
 fen utfoimt,  
 Wenn all biffet de eier un antjeken munter  
 herutkieft;  
 Trefft e nu butten herum mit en snattrigen ant-  
 jekenswarne,  
 Dreih't e sin og' in de lucht, of si' nich zeiget  
 en hamik;  
 Sieht e ne, tjauk — tjauk — tjauk! un mütter-  
 lig brei't e de sittjen;  
 Dralleken komet de antjen un hurkelt erunder  
 tefamme,  
 Dat kein säntjeken mehr steiht under en dake  
 heruter;  
 Flink nu wedder te water, et snattert un patjet  
 de anten

Manget en flotte herum, bet wider un wider se  
swimmet,  
Bet veel busent schritte se gahst op en dike, de  
Lüttjen  
Fische te fängen; et steiht an eumer de trülige  
puter,  
Kieft lanf ower et water, of nich mal en finne-  
fen wegstummt,  
Läppet of op un dal, wenn 't oge vermisset de  
Lüttjen,  
Un hopt immer noch tau, dat püterken wasset ut  
anten;  
Awer de anten — ja dei, dei kümmerst siē nich  
um en puter.

### De lüttje unterschied.

Wer opstunt noch swankt ar en rohr, dat winne  
beweget,

Ah, wu fige, wu slu! Schämet en betten  
üch doch!

Worthheil hier un titel un golt un gnade for  
immer,

Da spittakel un frit, hunger un kummer un  
gram;

Awer en hart' in er bost, dat wett for andre te  
puffern,

Wett for andre te bläun; niche, dat klinget  
verflucht?

Sicherer is 't, an euwer herum in fahne te  
schaukeln,

Ar op er gruligen see kämpen mit wedder  
un wint,



Kämpfen op wakkigen schiffe, dat jede minute te  
grunne

Bohren de stormwint kann; — prächtige  
schiffe — ja wol!

Awer mit sklaven bepakkt — nid blot von  
Afrika — swarte! —

Witte dei jist et ja ok, witt ar de lifen,  
igunt! —

---

## D e b u.

Will jü en hus jüch bu'n? — Wat? balken un  
bredder von dannholt?

Alles beräket genau? Of all de murer be-  
stellt? —

Awer wu is denn de plack? Da steiht ja 't ole  
jebü noch!

Trempel un krampen enaug! Drinne da  
pipet de mus!

Plag, plag, plag! Flink! Will je denn bu'n op  
en dake da hoben?

Weg mit en schutt! In en grunt rammelt de  
pähle jefwint!

Nich mehr döget thunt von dannholt winnige  
balken;

Weihet de westwint mal, fallt se tesamme  
pordanz!

Wat noch steit, kieft hen, hat lange de worm  
dorchnaget;

Stoff is 't, fatet en dran, owerendower ver=  
" " fult; "

Awer de steine tehope, bei künnt bin hie jüch  
hilpen;

Sicher mott prangen de hu! Sall et en  
tempel doch sin!

Roet en effstein ut! — hei liet beip, beip in er  
eere;

Dat is en brav brav stein — awer in  
modder un dreck!

Ettholt nehmet ertau! Mich smitke de trempel en  
tempel!

Of taun dake da passt eikene sparren!  
ho — ho?!

## Kort un gut.

---

Dweifach startwet de minschen: de einen an  
schwäcke, de andern

Startwet an muth un an kraft, startwet an  
lieve vernut.

Dat is de wahl: freuh starben un denken un  
wirken for andre,

Ober en ölder sik bun, denken an sik man,  
an sik.

Kiek et vijeuleken an! wat en hübsch, hübsch  
bläumeken is dat!

Blaumet et freuhjahrs nich? Kufft et nich  
schöneken of?

Un wu lüttig, wu lüttig! Wu freuh, freuh mott  
et verblaumen!

Son witt räufeken of blaumet man kortere  
tit.

Wer strohblaumen eseihn, dei wett, wu lange se  
blaumet!

Blüffet of af se de hant, munter noch lewet  
se fort.

Kort man is de jesant, den de nachtegall smettert  
in busche;

Doch ut er bost wu fin klinget de liewe  
hervor!

Tscherr — tscherr! tschilket jahrut jahrin op en  
dake de sparlink;

Awer hei ruppet of veel, veel mit en witwe-  
fen sik.

### Hochdütsch un plattdütsch.

Fin un glatt ar de minschen igunt, igunder de  
sprake!

Glöwet et man, fin — fin! Awer wu blifft  
denn de kraft? —

Glatt ar et is op en disse, wenn drower eweiheit  
de ostwint;

Wenn er de kop opsleiht, bläumeken wasset er  
flur;

Greun mött strahlen de blädder, fall schöneken  
blaumen de raufe;

Wiset de blädder mal her! Sint nich de  
mehrsten all dof? —

Un wat hilpet en mann mit er hellrothstrahligen  
basse,

Binnt de jelenke de jicht? — Kann e wol  
gahn in de slacht? —

Is nich reine de lucht — mit en volke verdar-  
 wet de sprake,  
 Un mit er sprake dat volk — jammer —  
 o jammerbericht! —  
 Blaumen un rogen un waiten — se wassf bi  
 günstigen wedder  
 Un se verflomet, verkomt, meint et de him-  
 mel nich gut.  
 Is 't hochdütsche fin, sau is 't plattdütsche jewiss  
 groff,  
 Groff ar in Norddütschlant noch for en frem-  
 men de gruff;  
 Awer of wedder sau niepe, sau holt ar ne rau-  
 sige jumfer,  
 Dei mit en breddejam sik snütjet un schä-  
 fert un suakft;  
 Un of jemüthlig wedder ar son grotvader in  
 lehnstaul,  
 Smökt e ne pipe tebaff, püstert in owen et  
 holt,  
 Wenn op er slippe ne sent — sau sent leif Hanne-  
 fen inslöppt  
 Un hei balle denn of suorket en betten er-  
 tau;

Wenn op en schote ne hen un her Frigmannen  
 zuffelt

Un Murrjähnen snurrt, nippt ne de ogen  
 of in;

Oder of wenn e vertellt stipstereken, dönen,  
 snurten

Dortjeken, Heinderken un wu se noch alle sik  
 nemmt.

Mehr noch — mark un blaut hat et plattdütsch,  
 eifene wöde,

Nimmt et en tunpahl of, buffet et äpekens  
 af.

Doch wer sünn' op er welt jemals twei swesteren  
 ganß glif? —

Gut! wat eine nich kann, künt se tehope  
 wol daun;

Wenn se doch härren darumme sik leif! Dütsch  
 heit se ja beie;

Dütsch weert blihen sei of, bliwet de harten  
 man dütsch.



## L i c h t !

Licht, licht, licht! In schatten da wasset de jif-  
tigen swämme

Un kein bömeken dräggt, kann et de sunne  
nich sehn;

Dreihet nich de bläumeken of et jesicht nahr lieb-  
ligen sunne? —

Loffet de sunne nich erst prächtige farben  
hervor? —

Ill un marte dei seuket bi nachte sik häunder un  
duben;

Ut is esogen et blaut, wenn of de düwefer  
schillt.

'I nachts da sliket de wülwe herum un rauwet  
de schape;

Awer de schape — dei slapt, slapet un dröm-  
met jetrost.

## De glückliche un de unglückliche.

Kranket en glücklich minfche, faw krachet de bal=  
ken in hufe;

Hufsfrau, maged un knecht — ligget in thrä=  
nen fe nich?

Will fteiht unnen de däle von lüen, dei fraget:  
wu geiht et?

Slöppt e fon ftünnefen wol? Deit noch et  
fingerfen weih?

Dönder un bliz un rängen, faw halle de franke  
man pruftet!

Is e nu webber fidel, bläft et de tore nich  
lut?

Nu löppt nahwer te nahwer, fe drüffet de hänner  
fif früntlig:

Nahwer, en glücklichigen dag, wart doch de  
franke jefunt!

Lange noch lewe de frünt! Dank, dank doch er  
vorfeihunge!

Hat e doch veel — faw veel gues üfch beien  
edahn!

Starwet e — nu, glif steiht op en koppe de  
 liebliche name,

Gollen un blaumen erbi, blaumen, dei thrä-  
 nen begeit.

Kranket en arm — arm deuwel — sau lange  
 de bakke noch roth is,

Kann e herummer noch gahn, hat e noch  
 hungeraptit —

Inbillunge! Wusau? Wu blifft denn de finere  
 billunk? —

Gett jü en kranken eseihn, seihn wol bi dage,  
 bi nacht?

Fräggst sau einder: wu geiht et? nich solle mit  
 fehlen de antwort:

Wu se befehlt, min frünt! Früntjen, wu  
 bitter, wu groff!!

Spriffet de franke sif ut — dei klaget un klaget  
 of immer,

Denkt sif de krankheit; sau wart e nich  
 wedder jesunt!

Wat unglückliche denkt, nich kann et de glückliche  
 wetten;

Swig, min frümeken, swig! röppet de  
 Lüsterne want;

Wu veel gues an andern edahn of häre de  
arme,

Harre de middel ehat, fraget de wennigsten  
man;

Sall erst einder jesunt mit jewalt sin? — prächt-  
tige titen!

Hat nich jever et recht, of mal te hebde te  
gahn?

Keimal gaff et de kunst ut lust un lieve te sw-  
gen;

Awer de glückliche hört sellen op gränne  
jenau!

Starmet e — nu wer wart for en fark wol de  
kosten betahlen?

Paster un küster, of dei fodert en doen-  
tribut!

Un kein stein op en grate, de grassalm blaumet  
alleene;

Awer de Himmel begütt ofte mit thränen et  
gras.

**Sinz dört et — awer Kunz nich.**

Wenn 't Sinz deiht, is 't recht, doch wenn dat  
 sülfstige Kunz deit,  
 Unrecht; immer noch jilt jillen un fasten sau  
 veel;  
 Dei kann dragen en bart, hett of ne de müse  
 terplüffet,  
 Hett of pinsel un dreff erst ne heruter-  
 elofft;  
 Dei kann 't nich, wenn of de natur mit prächtli-  
 gen Loffen  
 Kränffe ne munt un kinn; Lüe, wu bliffst de  
 vernunft?  
 Will je begripen et nich, dat keimal wiwer en  
 bart hett;  
 Zeiget en bårtjeken sik, sinne je datte wol  
 hübsch?

Harre doch Kristus en bart, nu willst ne ver-  
dammen de Kristen?

Is et en papst nich ewest, bei mal de  
bäre verbott?

Dat is en slecht — slecht maler, bei nich of  
male de bäre,

Wolle mit schönheit krafft paaren un männ-  
ligen sinn;

Wene de mutter natur ar smuff son bårtjeken  
anbot,

Drage ne flur! hei steiht sicher ne passig un  
gut;

Bu kein bart mehr wäfft, da wasset de mänder  
of nich mehr

Un bajaberen regiert; awer de redlige —  
bei —

**O p s t u n t ? !**

Immer de ole jefanf! mulflittig de eine, te  
 mulful  
 ... Webber en ander! et bliffst immer de nem-  
 lige zanf;  
 Gunne verdraget un fatten sik bäter ar hüte de  
 minfchen;  
 Umme jewinn un jelt flabt se noch hüte  
 sik dot;  
 Un um denken un glöben da rit se sik ruter de  
 haare,  
 Buet se galgen un rad, sprütjet et blaut um  
 en kop!  
 Mott denn immer et graf, mot frieden denn  
 immer de friedhof  
 Bringen teerst, wenn still brauder an brau-  
 der sik leggt? —

Bräuder, verdraget ick doch! Denkt alle  
 verschieden un glöwet  
 Alle verschieden, et maft immer de liewe  
 ja glif!

Liewe — dat prächtige wort is lichte ja doch  
 te begripen!

Buter un ant' un gaus — alle begripet se  
 dat;  
 Liewe begrippet en kiut, se begrippet de vader,  
 de mutter;

Awer de minfchen — ja dei ruppet sik nahe  
 wie vor.



---

**Spräken? — oder swigen?**

Schriwe doch keinder en wort, bei nich muhkäu-  
 fesenhaare

Lapper de zuppen versteiht! Swigen is immer  
 jewinn!

Spräken is immer jefahr un et steiht an fedden  
 un steinen

Immer et braweste wort; awer de släper —  
 bei slöppt! —

---

### Se leiget un dreiget.

Leiget se nich drop los, ar of se de welt um-  
leigen

Wollen? En slimm — slimm dink op et wort  
noch wene te glöben!

Un kein hantslag mehr! Erst mott et in riesigen  
bänfern

Swart op witt stahn oder op früntlige zettel  
eschreiben!

Kannst mi glöwen op ehre! sau hett de jeroöhn-  
lige firma,

Un wu halle naher wart ehr' un jewissen  
ebroken!

Sau sint ofte denn of nich alltaufeste de  
festen

Prise; wer nich ut en grunne versteiht sik op  
snacken un schachern,

Seihst et se nich an er näse jeswint? Un hett  
 se bemogelt,  
 Rachtet se nich int füstjen un schrit lut ower de  
 dumtheit?  
 Deilt en son rüffelden ut — sau segget se: mött  
 doch leben!  
 Leben? jawol, doch wat for en leben is leigen  
 un dreigen?  
 Ober se maht en jesicht' ar wenn an er hofe de  
 eine  
 Dräger eretten — jebiff nich ar wörre begotert  
 en pubel.  
 Sutjeken sänget sei an — mit ammenjeschichten  
 — de lögge;  
 Oft all flunkert en kint, weil of stüpfstereken flun-  
 kert;  
 Un wenn vaber un mütter emal hett logen, de  
 kinder  
 Leiget se wenniger wol? Gahst hen ut fraget ein  
 schaulmann!  
 Dei wett bäter ar alle von löggen en liebjen te  
 fingen.  
 Opener denn unanfrier belüggt unschuldige  
 harten

Gübsch mitt raufen eziert un sminke de lustige  
 mode,  
 Bet in koppe de priffel opsettet er lögge de  
 Fraune  
 Ober de hunger en rebiligen mann taun löggener  
 umbillt.

## Geistrik?

Geistrik fall et nu einmal fin! Wenn 't netwelt  
 un swewet,  
 Un wenn 't bläumelt enaug, segget se glif:  
 et is hübsch!  
 Wer nich wett, wat geist un jemüth, wu welle  
 begripen,  
 Geistrik wat et bedütt? Frisch, op et harte de  
 hant!  
 Aief, wu bunte, wu fin, wu niepe de frakk mit  
 en leutnant!  
 Geistrik, niche? Wolan, segg mit, wu is  
 denn de geist?  
 Sett dat geist, mit en säwel makronen un torten  
 erowern,  
 Drinken en gläseken kroff, slürsen en schäleken  
 thee?

Sett dat geist, qualmloffen te breihn von er  
düren zigarre

Un son smågekten of beien en rausigen  
munt?

Mag dei snaffen un flunkern un leigen sau swipp  
ar en pärt löppt —

Geistrik! Geistrik of danstet un springet e  
rum.

Son glatt junge te pär — is rik e, sau is hei  
of geistrik,

Geistrik drapp un galopp, wonne be smach-  
tige bliff.

Nu — nu denke mal einder, et priffelt de apen  
in sellischop

Bet op't blaut, mit jewalt sall'e nu komen  
de geist!

Geist nu jewalt sint immer ewest unglife je-  
swister;

Härre de geist de jewalt, geiv' et bedrücker  
nich mehr.

Awer for apen de geist — wat is et ar trödel  
un sniffsnaff

Un flattusen — jü lacht? Mäket et bäter je-  
swint!

### De Komedije.

Wat for en lopen is dat? Ach, jau, 't is hûte  
komedig!

Jewet en „Tartuff“! Wat? Slaget sik um de  
biljets!

Ah, vull 't ganffe parket, vull owerendower, de  
ränge!

Unnen kein plägen mehr! Doben in him-  
mel noch plag!

Unnen da raffelt de bege — da boben da puffert  
de fräuleins;

Ogellen kiefet herop, ogellen kiefet heraf;

Of se verstaht wol et stüff? Gah, hen se wol,  
umme te seihne?

Willt se nich weeren eselhn? Weele doch sicher!  
Wusau?

Tartuff! — Speelt se nich dag for dag op er  
strate komedig?

Hübsch, hübsch — ohne Bilhet! Kost et jefiefe  
doch nist!

Awer tragedije speelt se te hus un hinder fu-  
liffen!

Der — bei mag ik nich seihn, geiwene se  
jelber mit tau!

Der — ni mag ik nich seihn, geiwene se  
jelber mit tau!

Der — ni mag ik nich seihn, geiwene se  
jelber mit tau!

Der — ni mag ik nich seihn, geiwene se  
jelber mit tau!

Der — ni mag ik nich seihn, geiwene se  
jelber mit tau!

Der — ni mag ik nich seihn, geiwene se  
jelber mit tau!



---

**De diffdrewifchen lüe.**


---

Gott, wu jiffst et igunt sau veel diffdrewifche  
lüe!

Seiht et jewitter, un doch blivwet in felle se  
flahn!

Wedder en blic un et munkelt un grummelt un  
brummet de bönder!

Dat bringt hagel jewiff! Wetter, wu stripig  
un fahl!

Maft se de laden wol tau? — Dat wert mal  
klistern un klastern!

Mer en büdel naher drippet et wiffe, nich  
wahr? —

---

**Sei geht te wit!**

Geht ein — geht e te wit, sau reipen doch  
immer de fulen;  
Wer dorchut nich geht, for den is gahn en  
verbrechen!

### Et lant un et länneken.

Wenn son länneken fällt an en lant — dat  
 hee seht dat lant, hee slüfft et ower,

Ower mit hut un haar, ower mit arm un  
 mit bein; hee wohnt dat lant.

Dofstige magen: vernut smacht veel nah fetteren  
 bodden;

Komet se drop, flink, flink suget se ruter et  
 blaut;

Sau mäst of heidsnukken en buk op früntlicher  
 weie;

Awer de hoff wert rar; hamel un zimwen  
 enaug!

Tau twinkborgen verwandelt sik denn de kasarnen,  
 de slöffer;

Mellt sik jammer, dei friggst for et popöfeken  
 wat;

Witt wart jål, ut blau wart grau, ut en swarten  
et roe;

Munter nin hus in hof sliket de düwel  
herum;

Ut er jeschichte vergeiht for immer de wakkere  
name;

Man bt folter un hieb röchelt e noch in er  
hofs;

Sommer illuminatschon, min feuhrt de erleuchtete  
herrschaft

Under de lue — hurrah! schreit et bedufelte  
volk;

Sommer verfolget de groten de lüttjen, un pafft  
se de lüttjen,

Harren de lüttjen be schult, aver de gro-  
ten en sieg.

---

**De slechte nahwer.**


---

Son slecht nahwer dat is doch en swar unglücke  
 te nennen;  
 Kann e wol seihn, wenn ham' un gut de ver-  
 gnügte nahwer  
 Mehrt, wenn Kinderken of recht veele ne früntlig  
 herantwafft,  
 Kinderken, dei mal et laut mit rüstigen arme ver-  
 theidigt?  
 Immer ja spriffet e slecht von öne — hei kann  
 et nich laten —;  
 Meidische feelen besmit gar jeeren mit dresse de  
 tugent,  
 Stiffet et hus gar an, wenn sprüht ut er flamme  
 de vorthheil  
 Öne — sau geiht et in lüttjen un sau of geiht  
 et in groten.

---

## Nabetoffelers.

### De jefanf.

Et strömet en strom sau deip ut er bost; . . .  
 In harten da pufert de quelle; . . .  
 Dran stüht sau manniger sinen bost; . . .  
 Dei flüht sau reine, sau helle,  
 Dei brufet daben mit jeroaltigen klanf — . . .  
 Dat, bräuder, dat is de jefanf. — de jefanf.

De pär' in er wüfte wu horket se tau, . . .  
 Vernehmt se jefanf un musike, . . .  
 Dei horket op jegligen ton jenau; . . .  
 Dat kein non er stüdde man wike!  
 Un de sprunk lehrf friedbligen takt un gantf. —  
 Dat, bräuder, dat maht de jefanf. — de jefanf.

Wu dralleken, geiht p'p'er hant, de hant,  
 Schallt lieber ut fröhlichen munne;  
 In felle da tönt et sau feut, sau wit  
 Un bunne wasset an bunne,  
 Da sweet se bet sunnenundergank —  
 Dat, bräuder, dat maakt de jefant — de jefant.

Well 't söhneken in de weege nich gahn,  
 Et mütterken trillerket swäne,  
 Un de ögellen niep' an de liebliche maan  
 Glik fallt se doch tau'en kinne;  
 Wu feubjelen flammert et in for bandl —  
 Dat, bräuder, dat maakt de jefant — de jefant.

In walle spaziren geiht de brut,  
 Ut en oge ne thraue well bringen;  
 Et harte vertehrt er de liwesgluth;  
 Se mott sik en liebjeken singen;  
 Sü, nich mehr is dr et harte frank —  
 Dat, bräuder, dat maakt de jefant — de jefant.

Wu strahlt bin male de gollene win,   
 Da stimmet de sain et jemüthes,   
 Wen möget de ohren of dödge sin?   
 In er host ja rauscht et jeblüte;   
 En juwel verduwewelt de lustige swank —   
 Dat, bräuder, dat maht de jesanck — de jesanck.

An er gruft, wi mutter un kinder weent,   
 Op en särke klappert de steine,   
 Wu de frünne nahn doigen frünne sik sehnt,   
 Dei jammer un lieve bereine,   
 Son lied! — un de engellen staht ermanck —   
 Dat, bräuder, dat maht de jesanck — de jesanck.

Ar de lereke stigt nahn himmel empor,   
 In er kerche tau orgeltönen,   
 Da klinget sau erbaulich de määnerfor,   
 Tau'n wolken heropper te dröhnen,   
 Mit er gottheit koset de irdische drank —   
 — Dat, bräuder, dat maht de jesanck — de jesanck.



Wen immer in boffen de wanne blött,  
 Wer kummer un gram edrunken,  
 Wen better un swefter un bräuder verflött,  
 Wer all in de gruw' esunken,  
 Wart junk e nich, singet e midde flaut?  
 Dat, bräuder, dat maht de jefant — de jefant.

Un hat of de mode de Dütschen etremt,  
 Sei sint in jefange doch enig;  
 Et sritt, wenn't wedder in lanne brennt,  
 Mich Schuppenflidde mit Scheinig;  
 In bunne trefft sei en säwel blank —  
 Dat, bräuder, dat maht de jefant — de jefant.

In kerker mit sinen baffen witt,  
 Mit düster verwelketen ogen  
 De jünglink stumm an er kedde sitt;  
 Den hat sin hopen edrogen;  
 En liedjeken tröst ne sin lewelant —  
 Dat, bräuder, dat maht de jefant — de jefant. —

**En humanitätsflup tauebacht.**

De bläumeken blaumiet sau bunt, sau bunt;

Un ruhet of alle verschieden;

Un stahet doch alle sau frisch un jesunt

Un lewet in ewigen frieden;

De vöggeken singet sau bunt, sau bunt,

De flinken, de nachtigallen,

De börger, de fürst un de lampenhuit

Finnt alle doch dranne jefallen;

Un de minschen sollen man oeren ton,

Blot ebenen wettent te flentjen?

Son liedjeken ohne mobelatschon

Dat klinget in vhere nich flentjen;

Süng' alles op einmael t— a, i— a

Dat geive ne kattenmusfke;

Denn wärre de büwel doch sicher da

Un hale sei alle teglike;

Nä, lüe, wi singet en bätern saut  
 Mit hunte vergnüeten löhnen;  
 Et erquiffe de host de harmonische flank!  
 Dei mott ja de harten versöhnen;

Verschieden de köppe, de näsen, et mulden  
 Ein s künnt se doch underschriben: all  
 Bin guen sie doch teinder te ful!  
 Sall brauder en brauder doch lieben!

Hen swinnekten, hen, wu jammer, wu noth;  
 Wu sorgen un hunger sik zeiget  
 Wu manniger hat rich et leide brot!  
 Wu veeke, dei leiget un dreiget!

Dei blifft en halunke sin lewelant,  
 Dei denket män: dat bin ik keb  
 Dei, bränder, dei blifft sin lewo frank,  
 Un is ok jesunt ne de siffe!

Wu einder sik vullenkomen emeint,  
 Dei lagg wol in dresse halleg  
 Dat is et, wat alle mürschen vereint,  
 'I künnt fehlen un irren. alle!

Sau laat se sik ruppen sau veel ar se wilt —  
 Dat wilt de doch fasthöllet;  
 Denn wart in rauhe de doft estillt  
 Mahn wahren en jungen un olen;

Denn schallt et Liedjeken bunt wol, bunt,  
 Doch nich ar ne kattenmusike;  
 De börger, de sülst un de Lumpenhunt  
 Freut drower sik alle teglifen.

...  
 ...  
 ...  
 ...

...  
 ...  
 ...  
 ...

...  
 ...  
 ...  
 ...

**Willkommen unheil!**

Willkommen, unheil, braver, sau tru, sau tru!  
 Willkommen! hier — hier hast du de hant erop,  
 Dat wi üsch tru op immer lieben,  
 Dat wi verdragen üsch wüllt op immer!

Bu immer dau frisch bränket en ögelfen,  
 Da schimmert naher klarder de flammenstrahl,  
 Dei balle milt un balle grulig  
 Sprofft ut er friedligen seelentamer.

Acht wart de stahl erst, höllt e jedüllig ut  
 In füre blautroth, drippt ne de hamerslag,  
 Dat wit un breit um tappre hänner  
 Blistige funken herummersprüttjet;

Bol ritt de stormwint nedder en pippelstamm,  
 Ritt ut er eer' of eschen un dannen wol,  
 Dei hen un her bi swaffen winne  
 Neiget de hilleken wuffne kraune;

Markvull de eibom wifet un wanfet nich,  
 Mit ruher boft, mit rüstigen armen of,  
 Un feufzer kost un sweet en storme  
 Runder en efferken man te smiten;

Weg mit er flag' un weg mit en thranekens!  
 Weg mit er wehmuth! wiwer un knechte hult;  
 Wu eddelmuth in boffen rauschet,  
 Slöppet de sawel op weiken blaumen;

Weg of et mitleid! dat is et likentwif  
 Mit blaffer schört' un swart, ar de düwel swart!  
 Quillt rein de blautstrom ut en harten,  
 Drägg't hei en sichersten frünt in kahne.

Wat hilpt en früntlig bliff mit en oge, dat  
 Hochmüthig wegsieht, floppet de sorgen an,  
 Frisch an de dö'r, un slikt de düstern  
 Jammerjespenster um heert un bedde?

Hell ar de maan schint, hell ar de sunne brennt,  
 Sau glänff of din — din steren in frier boft!  
 Doch slummert deip — deip in er eere  
 Eddeljestein un de parl' in sumpe.

**Et jewittert.**

Trefft herop an himmel en unjewitter  
 Düster — wu all rudert de wolkenfahne  
 Hen un her, un wu all de leirwe sunne  
 Sachtjefen inslöppt!

Hen un her flüggt swinne de torenfahne;  
 Drall of löppt nah hus von er heiten arbeit,  
 Wat bin meihn un binnen de hämme röget,  
 Hillefen, hille,

Sau ar swipp nah huse de olen vöggel  
 Fleiget; hier ja puffert et hart' en lüttjen;  
 Bliß um bliß! o himmel, wu roth, wu blautroth!  
 Dönder um dönder!

Hagelstag! dat rasselt emal un prasselt!  
 Bim, o Gott! wu klistert de fensterschimen!  
 Un de stormwint hult ar de wülw' in holte,  
 Pitschet en regen;

Awer doch recht halle nu wedder ögelt  
 Liewevull ut swarten jebölk de summe  
 Ar en glü glü kint in er weege froh mit  
 Staufiger bakke;

Un et schint sau hübsch vigelett an himmel,  
 Friedensluft tau mellen, de regenboge,  
 Ar of drut mit niepen vijeulkenogen  
 Engel herutkieft;

Minsche, ffü noch hängt an er liljenknutwe  
 Ach! sau hell, sau helle ne regenthrene!  
 Sü, sau lofft unwedder ut dinen ogen  
 Lustige thranen.



## An de Dütſchen.

Veel hett de Dütſchen dahn — doch mehr eledden;  
 Kein ſint — ſei ſülweſt hett ſik overwunnen;  
 Sik ſülweſt hett de dütſchen bräuder ſchunnen,  
 Hett nich for ſik — for andre man eſtredden;

Gau kummt et wedder nu — ik will drop wedden, —  
 Hett ſei nich bäter halle ſik beſunnen;  
 Doch denne bläuet ewig öre wunnen  
 Un't vaderlant is nimmermehr te reddden.

Dat hilpet nich — eſlaget un eſwöget,  
 Edrömmet gar noch bin trumpeitensſchalle,  
 Et oge natt, de harten utedröget!

De fläper wefft de degen halle — halle;  
 Dei ſieget man, dei freuh enaug ſik röget;  
 Blint geiht de drömmen in de ſlue falle.

**Schluff.**

---

Wer denket, wat nich schreben fleiht, dat wert of  
nich edacht,  
Dei mott, weil e nich nahedacht, recht weeren ut-  
elacht!

---

**Druckfehler?**

---

Der größte Fehler ist der Druck.

---

# I n h a l t.

---

	Seite
<b>I.</b>	
De Emmerstiddeſche Blaume . . . . .	1
De kukuk. . . . .	3
Danklied. . . . .	5
Wutte rut?! . . . . .	7
De frohe muth. En bürgerver- eine te Wofffelle tauebacht. . . . .	9
Niche? . . . . .	11
Et hübsche mäken in er mölle. . . . .	13
Et vöggelneſt. . . . .	17
Spinne, Dortjen, ſpinne! . . . . .	19
Et geiht erbi nah gunſt. . . . .	21
De tewe un et hünneken. . . . .	23
En Wofffelschen bürgervereine tau ſinen ſtiftungſeſte tau- ebacht. . . . .	24
Wijeulekenlied. . . . .	27
De immen. . . . .	29
<b>II.</b>	
Wofffelle rottet et unkrut ut. En bürgervereine te Woff- ſelle tauebacht. . . . .	31
De arme ſinke in bure. . . . .	36
Min blaumenbeet un de zikken- boſ. . . . .	40
Min krank. . . . .	43

	Seite
<b>III.</b>	
Meſterſant. . . . .	48

	Seite
<b>IV.</b>	
De ſpeelbräuder. . . . .	58
De anſtännigen lüe. . . . .	62
Fuſzig buſent dater in er gote! . . . . .	64
De dumme Hans un Friſe. . . . .	67
Se ſnaekt. . . . .	70
Et unglücke in Kattreppeln. . . . .	72
Fibel un Spiß. . . . .	75

	Seite
<b>V.</b>	
Brunhilbe von er Roſſtrappe. . . . .	79

	Seite
<b>VI.</b>	
Eifetteken halt de roggemöſhme . . . . .	95
Reineke un de drei jäger. . . . .	98
Et räufeken. . . . .	101
De harſner un de ſtüngeſ . . . . .	104
Et kinneken un de geier. . . . .	107
Da löpyt ſe hen — de haſen- brahe. . . . .	109
De arme Peiter. . . . .	113
Leif Hänſeken fällt in en born. . . . .	116

	Seite		Seite
De lebenetit. . . . .	118	Hing dört et — awer Kunz nich.	168
Et gespenst in walle. . . . .	125	Opstunt?! . . . . .	170
<b>VII.</b>			
Dank ohne wöre. . . . .	128	Spräken? — ober swigen? . . . . .	172
Jakob un Hanne. . . . .	129	Se leiget un breiget. . . . .	173
De dogmatische strit. . . . .	132	Geistrik? . . . . .	176
De släpers. . . . .	134	De bikkdrewischen lüe. . . . .	180
Ätsch — ätsch! . . . . .	135	Hei geiht te wit! . . . . .	181
De fräuleins. . . . .	138	Et lant un et länneken. . . . .	182
De tospatsch. . . . .	142	De schlechte nahwer. . . . .	184
Zimmer schlecht webber? . . . . .	145	<b>VIII.</b>	
Biddet, sau wert üch ejeben. . . . .	146	Nahetokkelerés.	
Se künnt et nich laten. . . . .	148	De jefant. . . . .	185
An mine leiwen bräuder. . . . .	149	En humanitätsklup tauebacht. . . . .	189
De frakk. . . . .	151	Willkommen unheil! . . . . .	192
De puter un de antjeken. . . . .	153	Et jewittert. . . . .	194
De lütje unterschied. . . . .	155	<b>XI.</b>	
De bu. . . . .	157	An de Dütschen. . . . .	196
Kort un gut. . . . .	159	Schluss. . . . .	197
Hochdütsch un plattdütsch. . . . .	161	<b>XI.</b>	
Sicht! . . . . .	164	Drukffehlers? . . . . .	198
De glückliche un de unglückliche. . . . .	165		

# Scheppensiddesche streiche.

---



# Schuppenstiddeſche ſtreiche

in C-dur mit Fis-moll

for

hoch= un deipnäſige lüe

von

E. Smelzkop.

En ſpaff mit guen lüen  
Kann böſes nich bedüen.

---

Bronſwif,  
bi George Weſtermann.  
1846.





**En bronswifchen volke,**

vernut

finen leiven brauder

**Karl Grete**

tauebacht

von

**C. S.**



Nicht Körpermord, sondern Seelenmord ist das größte Verbrechen! Daher ist Der, welcher Millionen Menschen zu eigennütigen Zwecken in der Dummheit erhält, der größte Verbrecher.

---

» Kritiken, wenn sie keine Schmähschriften, sie mögen treffen, wen sie wollen, vom Landesfürsten bis zum Untertanen, sollen nicht verboten werden, da es jedem Wahrheitsliebenden eine Freude sein muß, wenn ihm dieselbe auch auf diesem Wege zukommt. «

(Kaiser Josephs II. Verordnung vom 11. Juni 1781.)

---



## G r u f f.

---

In owerflaunen titen  
Sifft narrenstreichde veel;  
Et driift noch allenthalben  
De düvel frech sin speel;

Et ritet noch immer de wülwe  
De frommen fchaap' entwei,  
Un mit en wülwen hulen —  
Sau hett de meledet;

De lüttje deif mott baumeln,  
De grote löppt ervon,  
Un wer er well von fpräken,  
Den fleepst sei int prefon;

Noch immer snacket de wäschen  
 En flittigen nahwer int graf;  
 Et bliffst bi allen sweete  
 Noch immer de büdel slaff;

Wu mannig ein stüppt hüte  
 Noch fensterlaen in,  
 Dräggt hei of sine näse  
 Veel högger ar sin kinn;

De priffel, ach! de priffel  
 Dei kann etmal nich ruhn,  
 Mott slöffst sik un borgen,  
 Un andern särke bun;

Un dummer, immer dummer,  
 Wart use klauke welt,  
 Gau lange noch de dieffeln  
 Un doren smückst et felt. —

Un döstige waukerblauen,  
 Wuhen man tritt de faut!  
 Dei suget ut en affter  
 Zemüthlig mark un blaut;

Wer horen well utrotten,  
 Dei gah nah Scheppenstedt,  
 Un seih de Scheppenstidd'schen  
 Wu dei 't emaket hett!

Wat of de Lue köddert  
 Man von er Altenau!  
 Hat Schilda nich jeboren  
 En braven Gneifenau? —

Wat? Scheppenstidd' isunder  
 In lanne de kläufste stadt,  
 Dei ganff alleen' in lanne  
 Ne bürgergarde hat? —

Sau laat üch denn vertellen,  
 Le Scheppenstedt wat schog;  
 If will nich Smelzkop heiten,  
 Wenn ik erbie log.





## Sei liffet all, hei liffet!

Le Scheppensstidd' an torme  
 Da wuff mal schöne gras,  
 Veel schöner ar in felle  
 Et frische grüne flaff;

Da reipen sei tehope  
 Un heilen groten rath;  
 „Dat gras — et is doch schae,  
 Wenn wi't verdarben laa!“

Sau reipen alle börgerß  
 Mit einder stimme lut,  
 Un jeder dachte nahe,  
 Wutau et gras wol gut;

Da sprok de burgemeßer  
 Mit sinen beierhaff:  
 „ „Nu wett ik et, ik wett et,  
 Wutau wi nehmt et gras;

„„ Dat schöne gras an torme  
 Is for üsch alle gut!  
 Dat eier mißt nich infell! —  
 Ik hebb' et, ik hebb' et rut.

„„ Wi nehmet usen offen  
 Un winnt an torme ne rop!  
 Denn wart sin buk noch dikker  
 Un dikker noch sin kop! " "

„ Hoch lewe de burgemester!  
 Dei wett noch guen rath,  
 Dat wi et gras an torme  
 Üsch nich verdarben laaht! "

Nu halen sei en offen  
 Un stricker veel ertau;  
 Dat was emal en offe!  
 Sau fett und esselgraut!

Un um en hals da bünnen  
 Sei'n dicken dicken striff,  
 Dat hei nich möchte bräken  
 Bin treffen sin jeniff;

Un an·en striff veel stricker,  
 Was doch te treffen veel;  
 Sau meinen sei, sau wärre  
 De sat' en kinderspeel.

Nu treffen sei un treffen —  
 Dei boben op en torm;  
 Da unnen stunt un suse  
 Bon minschen en immensworm;

Veel witwer un veel kinder,  
 Dei blarren ertwischen lut;  
 Doch mein' et hier taun glücke  
 De polezei recht gut;

All dee de sweet ne platern  
 Bon ören heiten kop;  
 De offe was noch immer,  
 Noch immer nich herop;

All bläuen öre hämme,  
 All sinke ne de muth —  
 Sü, wat gaff gott te daune? —  
 Sei stof de tunge rut. —

„Hei liffet all, hei liffet!  
Rieft, wu ne smeckt et gras!“  
Sau reip de burgemeister  
Mit sinen beierbass;

Un alle schrien midde,  
Dei hoben un unnen dei;  
De offe was edämpet;  
Ne dee kein striff mehr weih.

## De Farpn.

In ufer tit bin smuse  
 Da geiht et prächtig tau;  
 Wu sniffer un wu leffer  
 Un alles wu genau!

In Scheppensstidd' en börger  
 Läd in de halwe stadt,  
 Un wehe — wehe — wehe,  
 Wer't anders maket hat!

Da wart elaan de börger,  
 De küster, de pastor  
 Un of de zupperdente —  
 Dat heit ik noch en kor!

Dat hett doch noch jemeinsinn —  
 Un nich jemeinen sinn!  
 Da gaht in jeden huse  
 Noch minschen ut un in!

Un wochenzuppen fleiget,  
 Kumpt an de heilebart;  
 Da sinnt sîk noch de thränen:  
 Un freude tru epaart!

Sau kamm't, dat mal en bôrger  
 Laub in taun glase win;  
 Doch op en disch' et beste —  
 Dat sollen karpfen sîn;

Hei laub half Scheppenstibde:  
 En kûster, en pastor  
 Un of en zupperdeuten —  
 En früntlig — früntlig kor!

„Gah, Mine, hale karpfen!  
 Goltkarpfen môtt et sîn!  
 Dei smeppet gar te prâchtig  
 Taun âchten glase win!“

Et mâken fort un brochte  
 Goltkarpfen diff un fett;  
 „Dei süllt all smeppen, legget.  
 Wi üsch erbi ant brett!“

„Flur, Mine, sette de karpn  
 Int fleiten water, frisch!  
 Denn blivet sei hübsch kregel,  
 Frisch water socht de fisch!“

Nu kamm de dag taur mahltit;  
 Da geiht et op un dal,  
 Da wart efeget, epuget!  
 Dat knistert in potte mal!

De fru' in sidenen klee,  
 Mit er schörte Mine sau witt;  
 Wu weert se nich alle sik freuen,  
 Dei hier te dische fitt!

Et keimen all de jäste —  
 Dr mage was nich swakk —  
 De börgerß allehope  
 In langen — langen frakk;

En längsten draug de küster,  
 En öllsten de pastor,  
 En besten de zupperdente —  
 Son swartepinselt kor! —

„Flur, Mine, hale de karpfen,  
 Flink, ut en water frisch!  
 Dei füllt all parebiren  
 Op usen brahendisch!“

„„Kann ik in bunten flec  
 Int fleiten water gahn?  
 De fischer mott se fischen,  
 Ik in er köke stahn!““

„Glik halft de mit de karpfen!  
 Se mött flur up en disch!  
 Wu hast se denne de karpfen?  
 Frisch, her ermidde, frisch!“

„„Dei sittet in er Alttau  
 In fleiten water frisch!  
 Wu fall ik denn dei fängen  
 For hüt' op usen disch?““

„Wat mott ik doch erleben!  
 Wat, mäken, bist de dull?!  
 De karpfen in er Alttau?  
 Du krift en puffel vull!“



„Wat for en unheil, frue!  
 Verdammt! de Altnau!“  
 „„„De karpfen in er Altnau?  
 Wir juuk en datte tau?

„„„Dat kummt ja in de zeitunk!  
 Kein karpfen op en disch!  
 De zeitunk, ach! de zeitunk!  
 En smus — un ohne fisch!“„„

Ne diffe diffe thrane  
 Dr ut en oge leip;  
 De frue schimp' un weene  
 Un seufz' in harten deip;

„Hast du in dinen leben  
 Son deiert all eseihn?  
 Fort fall et ut en huse!  
 Noch hüte fall et scheihn!

„It sä't doch immer, frue!  
 Doch du wollst kläufer sin!  
 Son minschenkint ut Bronswif.  
 Dat is for üsch te sin!

„Da priffelt sei un praffelt,  
 Da nethet se dag un nacht —  
 Un hier in Scheppensbidde  
 Da weert sei utelacht!

„Se lehrt fransfösch un engelsch,  
 Un plappert dit un dat;  
 Doch dütsch, ja dütsch te lehren —  
 Wu wärre müglig dat?!

„Sau wat in Scheppensbidde?!“  
 „„„Mann, hebbe dik nich sau!  
 Ik bidde dik, nu, Lubjen,  
 Nu, Lubjen, jiff ik tau!“““

Doch smeck' et allen jästen  
 Of ohne karpfen gut;  
 Dei hett emal eslofen,  
 De oppermann vermut; —

Esräten un esopen  
 Mit bärenappetit,  
 Sau ar't in usen dagen  
 Bi dütschen festen schieht; —

Un alle steipen seutjen  
Mit ören buke swar  
Un snacken von dissen smuse  
Noch mannig — mannig jahr.

---

## De mesterkaste.

Kummt du nah Scheppensstidde,  
Kief an de Altenau!

Et draug an dren eutwer  
Sif mannig wunder tau;

All wedder karpfen, karpfen? —  
Doch fische ganff jewiff?!  
Ja, karpfen — doch in kasten,  
Wat bene schogen ist.

En Scheppensstidde sch börger,  
Dei jeeren karpfen att —  
Et hat en guen magen  
De ganffe leitwe stadt —

Wau en Scheppensstedter —  
Dei harre karpfen kofft;  
Sau lange harr' op fische  
Noch keimal hei ehofft;

Dat werren awerst karpfen!  
 Hussa, wu diß un priß!  
 „Dei mdtt flur in de Altnau!  
 Wu höllen se bäter sit?

Doch wu is nu en kafen,  
 Dei faste sei umslütt,  
 Dat ower nacht son bursche  
 Nuch in de Altnau slütt? —

Glik laat wi einen maken!  
 Dei sint ja gar te gut;  
 Se süllt all faste sitten!  
 'I sall keinder miß herut!“

Dat wort emal en kafen!  
 Sau fest un grot un wit!  
 „Se bliwet erinne munter  
 Jewiß op lange tit!“

Hei was von eiken bolen,  
 Mit isen rinr beslahn;  
 Nuch was en bodde nödig,  
 Sol' op en grunne stahn;

Un boben an en beffel  
 En gar te grulig flott;  
 „Gut wenn son deif erst lange,  
 Recht lange raffeln mott!“

Da leipen mal de bürger,  
 Et wunder anteseihn!  
 Et was in Schuppenstidde,  
 Sau wat noch nich escheihn.

Nu plunsch de karpfen herinder! —  
 Ervor et grote flott!  
 „Gut, wenn son deif erst lange,  
 Recht lange raffeln mott!“

En unjewitter treffe  
 Nu hindern Elm herop;  
 Dat plastere Schuppenstidde  
 Recht düchtig op en kop;

Taun strome wuff de Altnau,  
 De straten eine flaut!  
 Mit groten watersteweln  
 Man röge sik de faut;

Da kummt ne risentwelle,  
 Weuht ndern kasten sit,  
 Un hilleken ut en kasten  
 Heruter de karpn priff.

„Mott seihn bi disseer jüntflaut,  
 Wu't minen karpn geht;  
 Verflucht, wenn mit en kasten  
 Dei hurschen weg mit fleiht!“

Hei hen in waterstroweln;  
 Kin leip et water glif;  
 „Wu sint denn mine karpn.  
 In dissen groten dik?“ —

De kast' an finer fedde  
 Swimmt munter hen un her;  
 „Ach! mine leiven karpn!  
 Nu itt se doch süß wer!“

## De Scheppenstiddischen gäuse.

De gausenubelie —  
 Dat dei noch immer schieht  
 In ufer — ufer — **ufer**  
 Sau opjeklärten tit! —

Bischt! — dat is wat forn snatwel!  
 Hier sprifft de mage lut!  
 De snatwel uu de mage —  
 Dei meint et immer gut. —

In Scheppenstidde nich mehr;  
 Mich mehr in Scheppenstedt!  
 Da maket sei de gäuse  
 Mich erst noch lange fett!

Da starwet noch de gäuse  
 En flinken seuten dot!  
 Hört, wat ik üch vertelle,  
 Un lachet üch nich dot.



Et werren mal teihn gäuse —  
 Ho — ho! — Noch nich elacht!  
 Et is ja hier an mäkens,  
 An mäkens nich ebacht!

Dei snattern un figakken,  
 Ar alle gäuse daut;  
 Recht hübsche smukke diere,  
 Smuff sebber, kop un Faut;

Dei seigen op en homwe  
 Emal en emmer stahn;  
 Sei fluf, fluf hen taun emmer! —  
 Hen sach se keinder gahn;

'T was um de schummernisse,  
 Wenn ul' un fleddermus  
 All krupt ut ören löffern  
 Un seuket sik en sunus —

Un söpen von er fosse,  
 Dei veel in emmer was;  
 Dei fosse smekke häter  
 Ar't ilderbeste gras;

Nu leipen sei te stalle  
 Un sleipen ach! sau feut!  
 Wu harre sik bir fosse  
 Dr harte nich erfreut!

Et morgens nu kamm Zette —  
 Dei futtore de gäuse tru —  
 De schörte vuller gaste —  
 „Wu sint jü denne? — wu? —

„Kein snattern, kein figaffen! —  
 Wat is, wat is mik dat!  
 Wer is, dei sonnen slummer  
 Uch inejeben hat?

„De gäuse, harre Jeseß,  
 De gäuse dote — dot!<sup>4</sup>  
 Se löppt ervon bedöndert  
 De baffen putteroth! —

„Ach, use leimen gäuse  
 Sint alle dote — dot!“  
 Sau klage sei er harrschafft  
 Nu öre leime noth.

„ „ Bist wol nich klau? de gäuse —  
 .. Dei flapet noch ganff deip! “ “  
 Et ganffe hus bedöndert  
 Mahn gauifestalle leip;

De gaus' in einen häpfen —  
 Dei sleipen feut — sau feut;  
 Wu harre nich de fosse  
 Dr leiwie hart' erfreut!

„ „ Ach, use leiwien gäuse!  
 Wer dee, wer dee üsch dat! —  
 Flink, Sette, ruppe de feddern!  
 Sau hett wi doch noch wat! “ “

Nu ruppe Sette de feddern —  
 Wu durig anteseihn!  
 Taun nahwer swinne de frue:  
 „ „ Ach, nahwer, wat is escheihn! “ “

Dei wundre sik un staune —  
 „ „ Doch höre, nahwer, swig!  
 Von doen gäusen feddern  
 Ziffi zank un fedderkrieg! “ “

De gaus' op dren messe  
 Dei sleipen feut — fau feut;  
 Dei harren an er soffe  
 Sit gar te sehr erfreut!

Wenn of nu splitternakig —  
 Se waken doch nich op;  
 Se strekken faut un fittjen,  
 Se strekken dren kop.

„ „ Gotts wetter, wat en snattern  
 In gausestalle denn!“  
 De harrschaft satt bi dische  
 Un keinder wolle hen;

Et drünken vader un mutter  
 Bi tafel dren win;  
 Doch Häschen vorn in stalle —  
 Dat wolle keinder sin;

'T was um de schummernisse —  
 „ „ De düwel drifft sin speel!  
 Et speukt in gausestalle!  
 Nä, dat is doch te veel!

„ Du hast se doch esuttert,  
 Nu kief of in en stall!“  
 „ Nā, nā, et speukt de düwel,  
 Ihunder owerall!“

Sau jungen allehope,  
 Et speuken anteseihn;  
 „ Wer kann sik wol erindern,  
 Dat sau wat all escheihn!“

De gäuse munter un kregel,  
 Frisch kop un fittj' un faut;  
 Se suattert un figaffet,  
 Ar alle gäuse daut!

„ De gäuse lewet wedder;  
 Dat is en wunder doch!  
 Ach härren doch de gäuse  
 De fedderjaffe noch!

„ Ach gott, sau splitternavig!  
 Tu liever, liever gott!  
 Doch stille, hör je, stille!  
 Süff hett wi schann' un spott!“

„Wi slachtet sei noch hüte!“

Sä done Frigeken;

„Dat jiffst mal gaußebrake!“

Nich? niche, mütterken!“ —

De gause mosten starben;

Doch seute was ör dot;

Et ween' erbi sik Jette

De ogen füerroth. —

In titen, wu't veel gause

Un veele puter jiffst,

Kuppt eine gaus be andre,

Wenn't of verswigen bliffst;

Doch is et klauke mäken

Ut Bronßwif nich ewest,

Of nich ut Scheppenstüdde;

Dat is en kläufer nest;

Wenn if mit hier nich irre —

Doch irren kann of if —

Sau was et ut Hannover;

Dat, früntjen, marke dif!

Dat gäuse sik besupet,  
 Is dat en wonder noch?  
 Besupet ganffe völker,  
 Sik ganffe völker doch!

Besüppt sik doch son junge,  
 Dei knappe ne hose drägt,  
 Un trefft en lauk jesichte,  
 Wenn ein „wurumme?“ frägt;

„Wurumm' of sau veel wödre,  
 Um sonnen gausebot?  
 Du warst doch hier nich sülwest,  
 Nich sülwest puterroth?“ —

„„Silt hüte nich teihn gause  
 Mehr ar teihn minschen?““ — „wat?!“ —  
 „„Dot millionen minschen! —  
 Wer dee, wer dee üsch dat?““ —

### Erst emal insputten!

Mal wort en horn egrawet;  
 Recht deipe solle sin;  
 Et jiff in Scheppenstibde  
 Veel heiten sunnenschin;

Veel spagen un veel biffen  
 Dei schafft of arbeit veel;  
 Wu hart' un hant sik röget,  
 Is alles man en speel;

Et gräuben hundert lüe  
 Mit Scheppenstibdeschen blaut;  
 Se harren all ne deipe  
 Von mehr ar hundert faut;

„Nu endlig, endlig water!“  
 Et freut sik junk un olt;  
 Et water frisch un prächtig,  
 Sau helleken, sau kolt!



„Nu möv we doch of mäten,  
 Wu deip de born wol is!  
 Et schrift von usen borne  
 De zeitunk gansß jewisß!“

Da wort nich lange fraget,  
 Wu fänge we dat an?  
 Et wett bi allen dingen  
 Flink rath de klauke mann;

Flink halen sei en balken,  
 En groten, groten striff;  
 It glöw' et was en heureif,  
 Sau lank un of sau diff;

Dran hänge sif de erste,  
 De tweit' und dridde dem;  
 Sau soll et gahn of wider  
 Bet op en bodden hen;

Et höllen alle faste  
 Au ören buke sif;  
 In Schuppenstidde de hüke  
 Dei sint gar priff, gar priff;

All neggen börger hängen  
 Sau an einander fest;  
 Ach! jau wät is te seihste  
 Sin lewe nich ewest;

All klattere de teihnte  
 An dissen büken ras;  
 Doch jammer — wät en unhell!  
 Et wort de born en graf;

„Holt, erfd emal inspuken!“  
 Sau nit de vörste reip;  
 Bordanz, da ligget sei alle —  
 Ach! all in borne deip! —

En wimmern un en flagen  
 Dröhnt ut en borne top;  
 Se bröken arm un heine  
 Un hart un buf an top;

Murschdote werren siwe,  
 De andern lahm un krumm;  
 Vor schrecken bleef de teihnte  
 Sin lewe stif un stumm.

**Wu de Scheppenstiddeſchen en doſt ſtillt.**

Et kamm of mal de harzog  
 Nah Scheppenſtidde — nu?  
 De ſunne ſtof verdenwelt;  
 De lucht was heit un glu;

De harzog was erhitet;  
 Et döſte ne gar ſehr;  
 Un't gaff binah kein water  
 In Scheppenſtidde mehr;

Et was teſammeschrumpet  
 Of all de Altenau.  
 De fiſche konn' en tellen,  
 Keef einder ſcharpe tau;

Da reip de burgemeſter:  
 „Wat, lüe, wat make we doch!  
 Et döſt de leirwe harzog —  
 Wu, finne we water noch?“ —

Da leip herbi en snider:  
 „„Sau jemet ick doch tau!  
 Wi treffet use sprüge  
 Glix an de Altenau.““

Nu halen set de sprüge  
 Un läuen water op;  
 Et leip de sweet in strömen,  
 Herunder von arm un kop.

Un ohne man te fragen —  
 Sei of nich lange ful —  
 For't dor ermidd' — un sprüttjet  
 En harzog vull et mul. —

Nä, lüe, sollen't glöben?  
 Wer härre dat ebacht?  
 En harzog vulltesprüttjen  
 Mit sonner waterfracht! —

Nich schimpen dee de harzog —  
 Dei lache ne wat ut;  
 Et meine't Scheppenstidde  
 Ja mit ne gar te gut.

**Et kummet all, et kummet!**

Et is mal grote drögniff  
 In Scheppenstidd' ewest;  
 Et wolle binah versmachtet  
 Et ganffe leitwe nest;

De ahren op en felle  
 Dei hängen dren kop;  
 Et keef de sunnenblaume  
 Mich mehr taum himmel rop;

Se harren all ebäet  
 Um son jewolter veel —  
 Un dower, iminer dower  
 Wort ahr' un blatt an steel;

Da tratt heran de kauheeb  
 Un sä: „In minner schelst  
 Da steyht, dat son apteiler  
 For drögniff of wat jiff.“

Nah Bronswik nu en boe  
 Wort aweschiffet flux;  
 In Bronswik de aptelker  
 Dei make finen jur;

„Hier hast en groten kasten,  
 Nu holt ne wisse tau;  
 Erst op en Olla, hörst de,  
 Da wenkest de mit jenau!

„Hast dreimal drei du wenket,  
 Makst du en kasten op;  
 Doch swinneken, frünt, süß plästert  
 De regen um dinen kop;

„Un wu de hen warst wenken,  
 Da tieht et wedder flux;  
 Du lachest, frünt, du lachest;  
 Ik make neinen jur.“

De boe nu in galoppe  
 Op Scheppensstidde tau;  
 Sei acht op sinen kasten  
 Bin lopen ganff jenau;

All stehst hei op en Olla;  
 En wedder kummt heran;  
 Hei wenket un hei wenket,  
 Wat hei man immer kann;

Et staht un fiekt un hopet  
 Sonndagisch anekleet  
 De Scheppensiddeschen börgers —  
 Wu dei um regen fleht! —

Un ar e naug ewenket,  
 Maakt hei en kasten op;  
 Gotts wetter wu suset un bruset  
 De immen um sineu kop;

„„ Et kummet all, et kummet!““  
 Sau reipen de börger lut;  
 „„ Nu endlich en jewitter!  
 Dat ränget sicher gut!““

Doch ach! et wedder swanket  
 Borbi an Scheppensstedt;  
 „„ Dat wett denn doch de düwel,  
 Oft recht wi maket hett!““

Nah Eizen et jewitter,  
Nah Eizen de immensworm! —  
Et röge sik de fahne  
Dorchut nich op en torm;

Nu alles fort nah Eizen,  
Wat stinke beine hat!  
„„ Dei hett et wegeheret  
Von user leiwen stadt!““

Mit knüppeln un mit forken  
Hett sei sik awebufft,  
Mit säuten un mit füstern  
Sik in de ribben knufft;

Dat gaff ne prügelle,  
Gaff blitz un dönderflag,  
Bet mannig ein an hobben  
In blaue bote lagg.



**De Scheppensibbeschen komet er sake  
op en grunt.**

In allen sonnen titen,  
Wu slakker veel un storm,  
Da is et gar kein wunder,  
Wart krumm emal en torm.

Doch wat is er te daune,  
Steiht mal en torè scheif?  
Sau wart jidwedder fragen,  
Hat hei de kerche leif;

Sau junk't in Scheppensibbe  
En leimen lüen of,  
Un mannjer um de antwort  
Sin köpfen sik terbrof.

En torm ganff nie te buen? —  
De mehrtahl dachte sau:  
Hei wärre von wint un wedder,  
Vor ölderswäffe grau.

Nu schreef de burgemester  
 Ant konsistorijum  
 Un melle, dat de tore  
 Sau frank, sau scheif, sau krumm;

Un sä, se wollen buen:  
 Ne funkelhagelniet;  
 Denn solle nich mehr waffeln  
 Un stahn op lange tit.

Nu schreeben sei terügge  
 En langen, langen breif:  
 Se möchten doch erst forschen,  
 Wurumme de tore scheif:

„Erst komet doch er sake  
 Jehdrig op en grunt!  
 Denn ohne grünne, grünne  
 Wart jede sake bunt.“

Nu op de eine halwe  
 Da hett se trempel brocht,  
 Un op er andern halwe  
 Da wort de grunt esocht;

Se gräuben un se gräuben  
 Nu in de eere deip;  
 Se gräuben, dat en allen  
 De sweet von lietwe leip.

„„Dat wahr't ja grülig lange,  
 Bet sei ne finnt — en grunt!““  
 Sau munkle de minschenheerschaar,  
 Dei um en toren stunt.

Se gräuben un se gräuben  
 Sau eifrig un sau deip,  
 Bet einder von en gräwern  
 Ut vullen halße reip:

„„„„Ik hebb' en grunt erwischet!  
 Hier is, hier is de grunt!““““  
 Et jumle de minschenheerschaar,  
 Dei um en toren stunt.

„„Sü — fü! ne frische quelle!  
 Wu modderig de plaff!  
 Wo sump un water bröddelt,  
 Da wart en tore swaff. —

„„ Ne quelle rein un schöne —  
 Verdammt, dat hier se löppt!  
 Wu mannjer, dei nah water  
 Sin lewedage röppt!

„„ Nä, lüe, wat ne quelle  
 Sau reinken, sau klar!  
 Drut kann ganff Schuppenstidde  
 Wol drinken manutig jahr!

„„ Dat mödowe flux berichten  
 Nahn konsistorijum,  
 Dat ut en guen grunne  
 De tore scheif un krumm!

„„ Dat mag denn of bestimmen,  
 Wat wider hier te daun:  
 Blifft stahn de paziente,  
 Sülst wi ne nedderhaun!

„„ Gar figlig is de sate,  
 Wat hier te maken is;  
 Op water — sump de tore? —  
 En wetterdink! — jewiff!

„„Wahrt of de antwort lange —  
 Wat lange wahr, wert gut!  
 Heruter is et flimmste,  
 De grunt is doch herut.

„„Dat is for meuch' un arbeit  
 De ilderbeste Lohn;  
 Darover mött üfch rühmen  
 De hütten ar de thron!““

Se gräuben un se gräuben  
 Sau eifrig un sau deip;  
 Se gräuben, dat en allen  
 De sweet von liewe leip! —

Dat markt allehope!  
 Von allen seukt en grunt!  
 Süß wart ne lütje sate  
 Verdeuwelt grot un bunt;

Doch finnt sik man de grünne,  
 Wu sweet von liewe leip —  
 Le grunne geiht sau mannjer!  
 De grünne ligget deip!

## De scheiwe Kerche fall grade weeren.

Et stunt of mal de kerche  
 Nah middernacht sau scheif;  
 Un doch de kerche harre  
 Gansf Scheppenstibde leif;

Dat was et nachts ekomen —  
 Et harre keinder seihn —  
 „Dat is doch keinen wider  
 Nr doch en düwel schethn!

„Wat süllt wi mit ner krummen  
 Un scheiwen kerche noch?  
 Flink but wi üsch ne nie!  
 Dat is vernünftig doch!“

Da kamm befehl von hoben:  
 „„De kirche dei blifft stahn!  
 Dat kann op andre wise  
 Ja noch veel bäter gahn.

„„ Sparſam — dat is de regel!  
 Veel jelder kost et hun  
 Un of veel ummeſtänne!  
 Wer wolle dat nich ſchun?

„„ Jü mit en diffen puffel  
 Süllt alle ſchuben dran!  
 Denn grade wart de kerche,  
 Schufft jeder brave mann.““

„Dat latet wi wol bliben!“  
 Schreef done Scheppenſtedt;  
 „Wi wett alleen' — alleene,  
 Wat wi te daune hett!“

Gotts wetter, wat ne antwort!  
 Boßbombenelement!  
 Laur antwort kamm terügge —  
 En ganß — ganß regement; —

Te Scheppenſtidd' en opruhr!  
 Se treffen hott' un hü —  
 „„ Wi komt, um üch te hilpen!  
 Doch ſchuben füllt of jü!““

De brawen Scheppenstedter  
 Dei keimen nich herbi,  
 De dummen un de sluen  
 Dei sän: sau hilpet wi!

Nu schöben sei un schöben —  
 Et ganffe regement,  
 De dummen un de sluen —  
 Boßbombenelement!

Se schöben un se schöben —  
 De kerche stunt un stunt;  
 Dei was in ören grunne,  
 In grunne noch gesunt.

De offezire stünnen  
 Un kommandiren: arsch!  
 De polezet ertwischen  
 Dei prahle: jungens, marsch!

Et stunt — et stunt de kerche  
 Fest op en grunne noch; —  
 Doch plöblig raupt de schuwers:  
 Se wift, se wifet doch!



Kumps leigen sei in dresse —  
 Et gausse regement,  
 De dummen un de sluen —  
 Bogbombenelement!

Gott, alle offizire  
 Dei bleeben op en platt;  
 Se sünken hen in ahmacht;  
 Bogelement, wu swaff!

Noch eben kommandiren  
 Sei alle frisch un flink;  
 Nu alle dote, dote! —  
 En trurig, trurig dink! —

Se glitschen mit en säuten —  
 Et harre ränget stark —  
 Un glitschig is de bodde —  
 Se fellen in dreck un quarf.

„Dat hat, dat hat de dümel  
 Doch sicherlig edahn!  
 Wat fall ervon doch weeren,  
 Well dat sau wider gahn?!“

In dreffe stunt de kerche,  
In dreffe lange noch;  
Doch wort se niet ebuet,  
Ebuet endlig doch —

Nah veelen ummestännen  
Op olen guen grunt;  
Et was — dat seigen alle —  
De grunt — de grunt — jesunt.

## Wuher et licht!

Nu was de kerche buet  
 Un alles inericht,  
 De kassiel un de stäuhle,  
 Doch nu — wuher et licht? —

Ach! ohne licht de kerche!  
 Un doch sau fast' emurt!“  
 Lut weene Schuppenstidde,  
 Hat brower veel etruert;

Se drängen swarte kleeber  
 Un um en arm en flor.  
 Da sä mit sluen blikken  
 In frakke de pastor:

„„Et fall wol helle weeren,  
 Sau veel ar gut üch is!  
 It will er all vor sorgen!  
 Verlaat üch drop — jewiff!

„„Hört, Lüe, wat üsch hilpet!  
 Wi nehmet säffe grot  
 Un pakkt herin de summe!  
 Denn sint wi ut er woth!““

Wer beine harre, sochte  
 Nu flink herbi en sakk;  
 Et sprok sau lut de paster,  
 Et bewere sin frakk;

Et schine de leime summe  
 Sau helleken — sau klar;  
 „Ach! schine doch in er kerche  
 De sunn' op immerdar!“

Wer säffe hat, bringt säffe;  
 Se legget sakk an sakk;  
 Umher de börgerjungens  
 Un fremm' un lumpenpakk;

Un open staht de säffe  
 Ne gue — gue tit;  
 „Dat mott doch sicher anslahn!“  
 Doch sju — wat uu jeschieht!

Nu treffet sei nahr kerche,  
 Woropper de pastor,  
 De säffe dicht erhinder  
 Un mannig truerflor;

De ogen vuller thranen,  
 De säffe sunnenwarm;  
 Dinx grote minschenhupen,  
 Junk — olt — un ein schandarm;

Un in er kerche de säffe  
 Makt swinne de paster op;  
 Doch düster was't noch immer  
 Um hant un faut un kop;

„Dei kerche hört en düwel!  
 Dei pußt üsch ut et licht!“  
 Sau reipen lut de hörgerß  
 Mit grämligen jesicht;

„Ja wol et speukt de düwel!“  
 Så dunne de pastor;  
 „Sau mott e fort!“ de hörgerß  
 Mit ören truerflor;

„Wat hilpet üsch ne kerche,  
 Ne kassiel ohne licht?  
 In dünkeln is gut münkeln  
 For jeden bösewicht!

De ulen un de wülfte  
 Dei schut en sunnenstrahl;  
 Et mäst in dreff un modder  
 Sik unk' un fröt' un aal;

Licht, Licht! wenn of de dütwel  
 Sik ut de fehle schrit!  
 Wu licht fehlt — nacht un grauen  
 Un grüle jedertit!

Bet licht in siner kerche,  
 Wart Scheppenstidde nich ruhn;  
 „Wi mött sei ummeriten,  
 Mit fenstern eine bun!“

## Sanct Pauli?

Un wedder was ebuet  
 De kerche schier un blank;  
 Et lüen all de kloffen  
 Mit fierligen klank;

An hübsche, grote fenstern,  
 Et Kristusbild sau klar!  
 Et lüchte nah allen siten  
 De kanzel wunderbar;

Un ar ne witte flamme  
 De altar fri un hell;  
 „Nu kann erinne sitten  
 Sidwedder wu hei well!“

Da hoben op en torme  
 Ne fahne himmelblau!  
 Dei solle de winne mellen  
 Bon west un oft jenu;

Un in drei dagen solle  
 De kerchenböpe sin;  
 Et haffen de Scheppenstedter  
 All kaufen grot un fin;

„Wu fall de kerche heiten?“  
 Sau frägt sik jedermann,  
 Grotvader un grotmutter,  
 Wer immer fragen kann;

Et ritt nah Wulsenbüttel ...  
 Ne börgerdepetatschon;  
 In galoppe begleitet de rüter  
 Smuff mannig börgersohn;

„„ Sanft Pauli heit de kerche!““  
 Sä't konsistorijum;  
 „„ Sanft Pauli — Pauli — Pauli!““ —  
 De depetatschon bleef stumm.

In galoppe nah Scheppenstidde  
 Terügge de depetatschon;  
 Et sprengt umme rüter,  
 Frisch mannig börgersohn;



Swipp jäugen sei ower de heggen  
 Un ower stoff un stein,  
 Dorch water — sou galloppiren  
 Hat keinder noch eseihn;

Doch draug en grot unglücke  
 Vor Scheppenstibbe sik tau;  
 Dat mott ik üch vertellen  
 Utführlig un genau;

Flink sprengen sei ower en sump hen;  
 Dat sach mal jesährlig ut,  
 Ar of sei arm' un beine  
 Hier bröken woljemuth;

Et sprüttje de dreck um de köppe;  
 Doch keimen herower se flink;  
 Dotleger was nich böse —  
 Un doch en slimm — slimm dink! —

„„Hurrah! hurrah! willkommen!““  
 Lut Scheppenstibbe reip,  
 Dat sinen depetirten  
 Nietjierig entgegenleip;

„„„„ Bu fall de kerche heiten?  
 Hurrah! de depetatschon!“““  
 Antwöden konne keinder,  
 Kein vater un kein sohn;

„„„„ Sankt P — P — P — Jakobi! —  
 Ah wat, ah wat! nich sau!  
 P — P — P — P — Gotts düwel,  
 Bu geiht denn dat von tau?““““

De name was verschwunnen,  
 Versunken in dreff un moor;  
 Et klaien de depetirten  
 Verdammt sik hindern ohr.

De öllste depetirte  
 Dei sä: „„„„ Man nich enekft!  
 In sumpe de tuffeboten  
 Dei hett ne rundertreff —

„„„„ En düwel sine kinder —  
 Wi grawet op frischer dat;  
 Denn finnt hei sik of wedder;  
 Sau, lüe, hett min rath.““““

Mit schüppen un mit spagen,  
 Mit waterremmern grot —  
 Sau hett se beipe löffer  
 In sump un dreff erot;

Se seigen ut von dreffe  
 Swart, ar en mohre, swart;  
 De Scheppensliddeschen wiwer  
 Dei hett ertau eblarrt;

Doch ummesüß et graben;  
 Fort was de name, fort;  
 „„De düwel mag et wetten —  
 Verloren son simpel wort!““

Dat sei't of nich beheilen  
 In ören koppe fest!  
 Et is doch tau beholen  
 Nich allteswar ewest!

Et härren de depetirten  
 Beel arger un veel hohn;  
 Et moste nah Wulsenbüttel  
 Nu wedder de depetatschon;

„Sankt Pauli hett de kerche!  
 Hett jü üsch nu verstahn?  
 Dat schriwët üch hinder de ohren!  
 Süß wart et slimm üch gahn!“

Sau sä in vullen eimer  
 Et konsistorijum;  
 Et bleeben de depetirten  
 In dret andacht stumm.

Df wedder nu verloren  
 De böpelname jink,  
 Wu könn' ik dat vertellen? —  
 Drum is enaug son wink.

Sau mott ik hier denn swigen;  
 Hier, früntjen, holt et mul!  
 Hoch alle, dei leiget un heuchelt!  
 Hoch alle, dei frech un ful!

## A f f c h i e d.

Wer mine wdr' eleset,  
 Dei denſ' en betten tau!  
 Et lagert rinx an himmel  
 Beel wolken — effelgrau! — — —

Un wer wat krumm enohmen,  
 Dei hat mit' nich verſtahn,  
 Dei mag mit zop un krücke  
 Bet in' de gruwe gahn! — — —

# Nuces amarae,

quas

manibus invalidis collegit

validisque dentibus proposuit

**E. Texicephalus.**

---

Lingua perdomita non mens Germana domatur;  
Nil, nil intererit, quod peregrina docet.



---

Brunsvigae,  
cura Friderici Ottonis.  
1846.



**Manibus**  
**eorum omnium viroꝝ,**  
**qui**  
**pro Germaniae salute**  
**ceciderunt.**





## ΠΡΟΛΟΓΟΣ.

---

Βρέφος τυραννίς ἐστὶ τοῦ Φρονήματος,  
Τυραννίδος δὲ ποικιλώτατον γένος·  
Ἢ μὲν τὸ σῶμα τυμπάνοις ἀπώλεσεν,  
Ἢ δ' αὖ λόγον τε καρδίας τ' ἐλευθέρας·  
Ἢ νῦν δὲ πασῶν δὴ τυραννικωτάτη.

---



# Λ Τ Ρ Ι Κ Α.

Ὀλίγαι μὲν γέγραπται, πολλὰ  
δὲ διαγέγραπται.

Αἰὼν ἄμοισος τὸν σοφὸν οὐ φιλεῖ,  
 Μισεῖ δὲ Φεύγων θυμὸν ἀμύμονα  
 Τιμαῖσι τιμῶν ἀτίμοις  
 Φαυλότατον προδοτᾶν ὄμιλον·

Ἄλλ' οὐ μέλει τοι ἀνδράσι χρήματα·  
 Κράζει μὲν ὄχλος χρήματ' ἀνήρ, ἀνήρ!  
 Κράζει δὲ Φαναῖσιν βδελυκταῖς  
 Ὡς κόρακες· Φρόνιμος δὲ σιγαῖ.

Ἦ πολλὰ σιγαῖν φέρτερον ἢ λέγειν·  
 Ἄγνον δὲ ῥῆμα λαοτροφώτατον·  
 Ἐφθειρε σῶμα χεῖρ ἀναιδῆς,  
 Ταῖν δὲ φρενῶν κράτος οὐκ ἀνείλεν.

Πολλοὶ μὲν ἤδη Φαίδιμοι ἄλιοι  
 Νυκτὶ σκοτεινᾷ καὶ μεγάλ' ἔρκεα  
 Γερμανίας δεῖξαν τυράννων  
 Μῆτιν ὑπερφιάλων μέλαιναν —

Θυμοῦ μέγιστον ἔργον ἀλαθῆος —  
 Οὐδὲν τρέσαντες, πειθόμενοι δίκῃ  
 Τεθμοῖς ἀρήξοντες παλαίοις  
 Ἐσλοτατᾶν ἀρετᾶν ἄωτον

Καὶ στέμμα δρέψαν δᾶμον ἐλεύθερον·  
 Κτεῖνεν δὲ πολλοὺς δεσμά τε καὶ πάθος.  
 Νίκα δὲ γενναίων φαεινὰ  
 Ἐσσομέναις γενεαῖσι δάφνα·

Ἄλλ' οὐ θανοῖσα τυγχάνει ἡ πάτρα,  
 Οὐ χρὴ δακρῦσαι, χαιρέμεν ἄξιον.  
 Γερμανία ζώτω τάλαινα,  
 Ζώτω ἐλευθερία νόμος τε!

**Ad Ignatium Bernetium suum, poetam  
Helvetium, mortuum.**

*• Ὅν γὰρ θεοὶ φιλοῦσιν ἀποθνήσκει νέος. •*

**Sic te, te quoque, mi frater, humus tegit!  
Multi, quos tepidis heu lacrimis dolor  
Perfudit! Rubeae, plangite nunc, rosae,  
Vestem promite sordidam!**

**Neu tu, moenia quae cingere brachiis  
Gaudes tortilibus perpetuo virens  
Contemnas animae flere caput bonae,  
Cui tam saepe fidelia**

**Viventi ore dabas oscula candido!  
Vos, veris tenerac filiolae brevis,  
Jucundo in tumulum serpite nectare  
Pronis frontibus in solum!**



Me nolent oculi tinguere pallido  
Malas rore — mihi sustulit hunc gravi  
Fatum tristitia pectora comprimens,  
Fatum, quod patriam domat;

Me luctu madido tangere funera  
Praematura tui cordis? — Amaverit  
Quem tam tam juvenem tam propera sibi  
Divom sumere dextera

Coetus dixerit; o terque quaterque te  
Felicem! Elysiis carpere flosculos  
Campis aureolos pomaque suavia  
Laete prendere dulcius

Quam turmam impavide vertere callidae  
Romae sanguineam ac rumpere vincula,  
Fallax quae patriae proditor induit;  
Mors gratissima laurea!

**Discrimen adest!**

Suave nancisci teneram puellam  
Conjugem posthac vigilemque matrem,  
Suave jucundi cyathos amicis  
Promere Bacchi;

Suavius quotquot suboli minentur  
Vulnera humanae prohibere quaeque  
Gaudeat leges populis vetustas  
Tollere dextra;

Plus enim pollet placidum quieti  
Pectoris verbum — placidissimum, quam  
Si quid augustae furibundus aulae  
Sibilat anguis;

Non tegit pannus generosa corda,  
Pannus arguto nitidus colore  
Nec valet mendax celebrare nomen  
Annulus auri;

Vivere aut prave rapere atque palmas  
Aut bono perstare morique digne —  
Sic petunt sortes, tenebrosa quas nunc  
Urna recondit;

Ista permultis via nota — vadit  
Proditor latis humeris in ista;  
Squalida haec frustra socios catervae  
Quaerit honestae!

Foeda qui moesti patriae labantis  
Vincla spectatis tumulosque grandes,  
Haec erit vestra, huc animo tenaci  
Sistite gressum!

---

**Ad Joannem Rongium.**

**Dixisti gravidum voce vocabulum  
Grandi: Roma cadet! Magnanima undique  
Miserunt resonis pectora gaudiis  
Assensum, intonuit solum;**

**Dixisti; tremuit jam Capitolium  
Vaticanaque jam purpura palluit  
Dudum luce nimis terrifica procul  
Servis fulgida gentibus;**

**Jamne in temporibus talibus exsilit  
Infirma e valida populus ilice? —  
Celsisne eveniet musculus e jugis? —  
Quid, quid? musculus e jugis?**

**Propugnacula qua nunc, ubi sunt viri  
Prompti sanguineum non semel heu! patrum  
Signum nobilibus tollere brachiis  
Extortum rigidae manu? —**

Quondam aerumna tulit vota miserrima,  
Quondam supplicibus dicere lacrimis  
Juvit praemia, quum dextera gentium  
    Servavit dominos fide;

Nunc — nunc Roma palus, Gorgonei palus  
Anguis plena viget scribere perfidas  
Leges tot populis bellaque subdola  
    Germanis — dolor ac fugit? —

Multos atxerit heu! mite silentium!  
Tu, Rongi, patriae sat bene feceris!  
Te si perdiderint ora tacentia,  
    Clamabit melior dies.

# ΕΠΙΓΡΑΜΜΑΤΑ

ΚΑΙ

# ΑΦΟΡΙΣΜΟΙ.

---

*Γράμματα nil pollent nunc, hoc epigrammata dicunt.*

---

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHILOSOPHY DEPARTMENT

PHILOSOPHY 101

Ἄλλος μὲν ἄλλαν σωφροσύνας ἔβαν  
Ἔσλοὶ κέλευθον αὖν φρεσὶν ὀβρίμοις,  
Ἐν δ' αὖ μεριμνᾶν εἶλον ἀκμᾶν  
Πῆμα βροτοῖσι φίλοις ἀμύνειν.

---



Θήκα προπέμψει τᾶν μαλερᾶν Φρενῶν  
Κυδός ποτ' ἀνδρῶν, ἔρνεα καρτερά·  
Χαλκόν τ' ἀλαθείας ἄαπτον  
Αἵματι μιγνύμεναι πρόθυμα.

Πάντεσσιν ἄμμιν οὐρανὸς εἰς πέλει,  
Ἐξει δὲ πάντα καὶ ποτε γὰρ μία,  
Βίαι δὲ μάρνανται βίαισι  
Καὶ πόλεμος πόλεμον φυτεύει.

Καλὰ μὲν ἐλπίς, αἱ δὲ τύχα κακά·  
Ἄλλ' αἴσα μάρτυρ ἀγνοτάτα πέλει·  
Ἔβρις δὲ τιμὰν τῖσεν αἰνάν·  
Οὐκ ἐς αἰεὶ γ' ἀπόλωλε δᾶμος.

---

Ποικίλα θνατῶν τελέθει μάλα γνώμα·  
 Ποικίλα καὶ ῥήματος ἀρμονία·  
 Ἄλλα Παρνασσῷ θαλερᾶς  
 Οὐδὲν ἄλλο καλλίω παγᾶς προχέει ῥόον αὐδαῖς·  
 Ἄδε μαλθακοῦ λόγου  
 Τᾶς τ' ἀλαθείας θεῶν πρὸς ἄγγελος ἀδυπνόας.

Ἔρις ἐπ' ἔριδι Φεῦ! καὶ πόνος ἐπὶ πόνῳ,  
Δόλος τ' ἐπὶ δόλῳ! βία δ' ἐπὶ Φρεσὶν  
Ἔθορε ταχυστάτα κακᾶ μαχανᾶ·  
Ἄρης δὲ βροτολοιγὸς ἀφελὼν στύγος  
Κάματον ἐπιφέρει βροτοῖς καὶ μέγαν.

Ὡρουσε δὲ νέος κέω  
Σὺν ὁμονόῳ τὸν Ἰστέφανον εὐφρόνος  
Γλυκύτατον ἦβας λαβέμεν φίλων τ' ἐνιαυτῶν  
Λύπαν τε χάριν Ἰ' ὁμοίως.

Ἐθέλειν λάβα κεν οὐκ εἴη, τὸ δὲ δρᾶν τελέθει  
Φέρτερον κίνδυνος ἢ σπουδὰ μέγας  
Μακρὰν ὁδὸν  
Ζητοῖς ἁλαθείας· πόνος δ' αὐτᾶς καθαρᾶν  
ἀρετᾶν κρητῆρ τέκεν εὐφροσύναν.

Πόλιος δὲ νέος κόσμος νέμεται  
Βέλτιστος, ὅταν στῆθος δείξῃ  
Καθαρᾶς μεστὸν καὶ γνωμοσύνας  
Καὶ πραγμοσύνας, γονέων δὲ Φίλων  
Κῦδος τ' ἐλπίς τε μεγίστα.



Φωνὰ δὲ γλῶσσ' ἀδύλογος θεοῦ  
 Ψυχὰ τε θνατῶν.

Ἡ σίδαρος μὲν τάχ' ἐλάσσονα πιαίνει πόλιν·  
 Ἄλλ' αὖ σίδαρος τὰς πόλιος τέλος αἰεὶ  
 Λυγρὸν οὐδ' ἀνδρῶν ἀρετὰ τελέθει σῶτειρα  
 πόντου μεγάθυμος.

Αἰὼν δὲ κακὸς καὶ Φρενῶν αἰνὸς πατὴρ

μεγαλᾶν

κρητῆρ τ' ἀέθλων

αἰσχρὸς Φιλοδάμων.

Τᾶς δὲ Κλειοῦς κρίνεται Φάμα χερὶ ἀγνο-

τάτα,

Πραγματῶν τιμὰν δὲ νέμει τ' ἀνδράσιν λώ-

βαν τε δίκας ἴσα τεύχοισα.

Ἄνθρω μέγιστος τῆς μέγιστης τυγχάνει  
Ἐξουσίας τε τήν τε συγγνώμην ἔχει  
Ἄει μεγίστην· ἀλλὰ σύγγνωϊαν τίνα  
Ὁ μικρὸς ἔξει; οὐδὲ μικρῶν πταισμάτων!

Πολλοὶ μὲν εἰσιν ὧν ἔπαινος ἄξιός·  
Πολλοῖς δὲ καὶ κόλαξι φωνεῖται κλέος·  
Μείους γὰρ ἄνδρες — πλῆθος ἀνθρώπων πολὺ·  
Τὸ πρᾶγμα δ' ἄλλο τοῦ γυναικῶν ῥήματος·  
Ἄει δὲ Μοῦσα τῆς ἀληθείας Φίλη,

Ὁ νῦν μὲν αἰὼν δράμα ποικίλον τόπους,  
Παῦρος δ' ἀριθμὸς τῶν χαρακτήρων ἔνι,  
Τὸ πᾶν δὲ δράμα δράματος χωρὶς κυρεῖ.

---

Ἄλλ' οὐ πενήτες εἰσι δυστυχέστατοι,  
Τυραννικὸν δὲ πλοῦτον εὐρίσκεις θαμά.  
Τὸν δυστυχῆ δὲ πλουσιώτατον καλῶ.

---

Ψεύδους μὲν ἡδὺν, τῆς δ' ἀληθείας ποτόν·  
 Πικρόν.

Βλαξέ πλείον ᾧρα πυνθάνοιτ' ἀν' ἐν μιᾷ·  
 Ἡ δάδεχ' ᾧραις ἀνταμείβοιτ' ἀν' σοφός.

Δῆμος τύραννον βούλεται κακὸς κακόν,  
 Δῆμον τύραννος βούλεται κακὸν κακός.

Λῆροί μὲν ἀγνὸν μαρίας τεκμήριον,  
Ἐσθλὸν δὲ ῥῆμα καρδίας ἐσθλαῶς τέκος.

Κρύπτει δ' ἕκαστον Φεῦδος ἀλήθειάν τινα.

Μέγαν δὲ μείζων ἄνδρα κίνδυνος Φέρει.

Μόνον γὰρ ἄνδρα τὸν Φιλάνθρωπον λέγω.

Ἔβρις μὲν ὑβρίν καὶ τίσιν τίχτει τίσιν.

Ἐχθρὸν βροτῶσι τῶν μελαμπύγων γένος.

Ἄριστος ἄλγος τοῦ βίου διδάσκαλος.

Ζωὴ δὲ Φωτὶ πᾶσα δεσμοτήριον.

Σοφῶ δὲ θνήσκειν ῥᾶόν ἐστι τοῦ βιοῦν.



**Moritur puerulus.**

**Quid parturire nunc juvabit liberos?!  
 Gravis diebus his eram;  
 Tandem puellus o puellus candidus  
 Vitam prosiluit in brevem;  
 Quos — quos ocellos gesserit, quis diceret?!  
 Quam suave cuique arriserit!  
 Cultro fidelis censor advolat malo,  
 Bellos ocellos enecat!  
 Non lacrimabit, non videbit amplius —  
 Carus puellus occidit.**

**Non pugiones — verba docentia,  
Non Jesuitae, libera mens regat!  
Ne strangulentur cogitantes,  
Hoc volumus petimusque valde!**

---

**Raro consteterit qui sequitur vias  
Monstratas aliis aut oculis diu  
Tritas aut pedibus non dubiis fide;  
Constat qui petiit novum.**

---

Qui populos mundi studuerunt perdere semper  
    Quique bonum prohibent vincere ne vigeat,  
Foeda sacerdotumque tyrannorumque caterva;  
    Sic pax nulla quidem, bella cruenta satis!  
Nunc etiam armorum flammam incendere moestas,  
    Ista manus properat gentibus innocuis!  
Nonne pudet pannum terrae si prendere vultis,  
    Aurum si rutilum, tot jugulare bonos?  
Tandem nonne piget questum ac suspiria matrum  
    Audire auriculis tam gelidis? — Miserum! —  
Heu quotiens lacrimae struxere palatia regum  
    Et sanguis quotiens! Pergere vox refugit.

---

**Ingenium quali censetur tempore tali,**  
**Mens moresque cadunt ac deus ipse cadit;**  
**Ingenium nam pars homini divina tenetur;**  
**Corpora surrepta hac mortua sola manent;**  
**Tollere sed genti mentem voluere tyranni**  
**Semper et hoc regi laeta flagella modo.**

quodammodo arietibus, hinc hinc, et hinc hinc, hinc hinc, hinc hinc,

hinc hinc, hinc hinc, hinc hinc, hinc hinc, hinc hinc,

**Divitiis qui multa potest, et plurima posse, quod aut?**

**Sentit iudicio; censor adest rigidus, adest:**

**Rector adest monitorque gravis domitorque severus:**

**Quam facile hoc facta! Cetera mitte eito!**

**Sed nares dæcit longas, longa atque labella:**

**Si: quia nil habeo, nil potero! addideris!**

Quid? nunc historia? heu! mendacia torva loquuntur;  
Vera silent; verum libera facta parant;  
Tum demum historia est, quum littera libera constat,  
Omnibus omnia! sic — sic populi valeant!  
Pol! diplomatici faciunt jam nocte sasurro  
Historiam tacito! Foedera cuncta labant!  
Posteritas demum fraudis quum scribia vultu  
Panderit impavido scripserit historiam.

---

Difficile est placidum brutis expellere somnum;  
Pigra cotors multum sibilat atque gedit;  
Invidiae dentes properant arrodere verba,  
Quae facundia dat; musculus increpuit;  
Applaudunt multi — ast ubi quid fecisse juvabit;  
Effugiant lepores, concutit ossa fremor!

---



Esuriant docti, panem taurique suesque  
Mandunt — aurea saccula, crede mihi!  
Materies animus nunc, cauro imponitur aurum,  
Sed magis augetur pauperies inopi;  
Cognati, agnati regnant amplique nepotes —  
Undas ad Stygias candida mens vehitur.

Qui semper manibus metuenda flagella ministrat  
 Ingenium rector discipuli prohibet,  
 Nec solum ingenium prohibet crebroque trucidat,  
 Conterit et mores; omnis amor fugiet;  
 Discipuli hunc valide manibus pedibusque repellent,  
 Si poterunt — si non, innocuum violant;  
 Carpent doctorem titulo, aere annisque minorem;  
 Hunc male mulcábunt — nescia culpa mali! —  
 Gymnasii quando ponetur saeva tyrannis  
 Principium — haec pestis terribilis patriae;  
 Mox haec discipulos vigiles perdetque magistros;  
 Vincet adulator, pectora justa cadent.  
 Haec pariet mentes infirmas aegraque multa  
 Corpora — non animos ingenuos pariet;  
 Sic fient palpatores celeresque nepotes  
 Magnaque privata — ast publica nulla salus.



**Trunci vincebant, eadem quoniam usque volebant  
Cuncti; luctantur qui sapiunt varii;  
Stultitia est simplex, duplex sapientia, triplex;  
Nil tibi nocte patet, multa dies aperit;  
Monstrat prata dies, flores hominesque benignos,  
Horrida latrones nox tegit atque lupos.**

**Demitur ingenium, si littera demitur una,  
Totum; crediderint omnia dicta simul,  
Crediderint fatui; scribi quaecunque vetantur  
Non exstant; critici dicere quid poterunt? —**

**Pulchra quidem in coelo, non parvula stellula, pectus  
Quum decorat; loquitur de lacrimis populi;  
Panniculus qui purpureus laus vera putetur?  
Multorum tunicam et pectora scissa notat.**

---

**Exanimant animos examina dira juventae;  
Principis officium corpora sicca petit,  
Qui calami huc illuc ventis tilubentque labentque;  
Frigidus at ventus pectora nunc agitat.**

**Qui cunctatores, utinam Fabii quoque vellent  
Esse! Bonum populis! Hannibal at potior.**

**Brachia quem tardi ceperunt mollia regis,  
Cancri semper eum brachia foeda tenent.**

---

**Saepe quidem vicit peccatum, crimina saepe;  
Sed virtute potens rarius — at melius.**

---

**Saepius heu! verbis evertit amicus amicum  
Perdere quam factis res inimica potest.**

---

**Ipse tyrannus eris, tibi quum parere tyrannis  
Gratum; nam sequitur servitium dominos.**

---

**Sunt protestantes, qui crimina protestentur  
Publica, flagitium qui superare velint.**

---

**Mercedem laudator habet, laudator amorem,  
Crimina qui tangit, vulnera multa feret.**

---



**Qua cicerem atque fabam doctor desiderat aeger,  
Hac — hac semper erit non sapiens populus.**

---

**Grammatici perdunt linguam, fecere poetae  
Atque sophi et gentis libera vox calidae.**

---

**Sunt quae fata manent, quae tempora nulla valebunt  
Demere; fata sibi pectora magna vocant.**

---

Si trutinam admoveas animis, metire pericla.  
Fortunamque roga; sic tibi pondus adest!

---

Est homini meretrix pravo fortuna secunda,  
Uxor: fida bono semper iniqua manet.

---

Tempora comprehendunt pauci, plerique  
prehendunt  
Nummos; qui dederit gratus erit populo.

---

**Oscula fert Russus præbens adamantina dona,  
Oscula, quæ patriam vincere fraude velint.**

---

**Est summum crimen fatuis rapuisse soporem,  
Somnum stultitiæ; sic moritur sapiens.**

---

**Gratibus indignus, grates qui poscit, habetur.**

---

**Sordida conjungunt, sejungunt candida fata.**

---

**Innocui pereunt, ubi peccavere superbi.**

---

**Ἐπίλογος.**

**Dixi; plura tacere jubent me turbida fata,  
Nil quoniam in loculis, dicere nil potero.**

---





